

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration.

Für Nagybekeret mit Zustellung in die Wohnung oder mit freier Postsendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige bestellen die Pränumeration direkt an die Administration einzuweisen. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate

Werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. — Gemüthl. Inserate nach dem Ausschlags-Tarife. — Erscheint jeden Sonntag.

27

Pränumérations-Einladung auf das II. Quartal 1906 des Gross-Beckskereker Wochenblatt.

Indem wir unsere geehrten Leser zur ferneren Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir diejenigen p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende März abläuft, diese rechtzeitig zu erneuern; diejenigen aber, welche im Rückstande sind, diesen möglichst rasch einzusenden, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Pränumérationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Die Administration

„Gr.-Beckskereker Wochenblatt.“

Unser neuer Pfarrer.

Nagybeeskerek, 24. März 1906.

Unter festlichem Glockengeläute, von herzlichen Ovationen der ganzen Bevölkerung empfangen, zog am heutigen Tage unser neuernannter Pfarrer, päpstlicher Kämmerer Paul Magyary, in die verwaiste Pfarre ein.

Uns Allen ist er ein Unbekannter, den wir nicht einmal vom Sehen aus kennen. Doch hören wir mit aufrichtiger Freude von dem guten Rufe, der unserem neuen Pfarrer vorausgeht, der allüberall, wo er gewirkt, als hochgelehrter, mit weitem Blick begabter Priester gelobt wird, dessen lauterer Charakter und eindringliche Beredsamkeit alle rühmen, die ihn näher kennen. In kurzen Worten haben wir selten ein reicheres, inhaltsvolleres Programm gelesen, als dasjenige, welches Paul Magyary, vielleicht garnicht mit dieser Absicht, in Worte gefaßt, als er vor einigen Tagen in seinem an das Präsidium gerichteten Schreiben seine Glaubensgenossen begrüßte. Die schönen Worte lauten wie folgt: „Ich schmeichle mir nicht, daß ich die von meinen Vorgängern in so glänzender Weise ausgefüllte verantwortungreiche Stelle in allem ihrer würdig bekleiden werde, doch hoffe ich, auf Gottes huldvolle Gnade vertrauend, daß ich durch die von religiöser Ueberzeugung tief durchdrungene Kirchen-

repräsentanz unterstützt, im Zeichen der durch unsern heiligen kath. Glauben verkündeten christlichen Liebe und Frieden fortschreitend, dem Wohle meiner geliebten neuen Pfarrkinder dienen kann, Alles aufbietend und opfernd, was ich zu thun vermag, damit wir als glaubenstreue Katholiken und begeisterte Patrioten Alle für Gott, Vaterland und unsere Mitbürger leben können.“

Das ist das Programm eines gebildeten, von wahrhaft christlichem Geiste durchdrungenen Priesters, dessen sich jeder Bürger unserer Stadt aufrichtig freuen muß. Denn solche Worte sind von doppelter Wichtigkeit in einer Stadt, wo die röm.-kath. Pfarre nicht nur vermöge ihrer Stellung, sondern auch auf Grund ihrer persönlichen Eigenschaften jederzeit unter den ersten Männern des Komitates und der Stadt saßen, ja an der Spitze derjenigen standen, deren Worten Hunderte und Hunderte lauschten und folgten.

Mit wahrer Freude sehen wir daher, daß die verwaiste Pfarre ein Mann einnimmt, der nicht nur auf der Höhe seiner Aufgabe steht, sondern derselben Glanz und Ansehen verleihen wird.

Und wenn irgendwann, so thut uns heute ein Pfarrer noth, der durch priesterliche Milde, echte Frömmigkeit, vollkommene Neutralität und wahre Caritas, seinen Takt und Fernbleiben von allen politischen Kämpfen, der Pfarre den Frieden, sich selbst Ansehen und Sympathie erwirbt.

Feuilleton.

Der Thorschlüssel.

Verfaßt und aus dem Ungarischen übersezt von Leopold Wenczer.

Ich habe mich in eine schwierige Sache eingelassen, weil der Thorschlüssel ein Problem ist, dessen erfolgreiche und friedliche Lösung wenigen Ehemännern, und zwar sehr selten, gelingt.

Zu aber warum gerade nur den Ehegatten und nicht jedermann? Ist denn der Thorschlüssel nicht solch' ein ideales Gemeingut, wie etwa das allgemeine Stimmrecht?

Ohne Zweifel ist es ein solches, allein dessen freier Besitz und Gebrauch bleibt entweder nur eine schriftliche Verheißung, oder führt im ehelichen Leben zu einem ex-lex-artigen Drunter und Drüber.

Wie überhaupt jenes justo milieu, des Ehegatten Recht zum Thorschlüssel, zustande kommt, welches nicht zu dem geschloßen Zustande führt, kann ich, — der ich selbst während einer nahezu schon vier Jahrzehnte währenden segensvollen Eheniemals das Recht, sondern nur die vorhanden gewesene Nothwendigkeit betonte, und auch dies nur in der mildesten Form des Bittens sehr selten gethan habe, — nicht sagen. Solche Ehepaare, welche wegen des Thorschlüssels so übereinander gerathen sind, daß sie etwa vor Gericht standen, oder, die Sache auf die Spitze treibend, nach rechts und links auseinander gingen, ja sogar sich etwa geschieden haben, könnten wohl mehr über den Thorschlüssel sagen, welchen mit voller Ge-

rechtigkeit zu handhaben, — die sehr geehrten Ehegattinnen mögen es mir verzeihen, — wohl nur der heilige Petrus allein versteht, und auch dieser nur deshalb, weil er in der unmittelbaren Nähe des Herrn im Himmelreich seines Amtes waltet. Hier auf der hinfälligen und sündenbelasteten Erdenwelt ist das oft strittige Recht zum Thorschlüssel eine Frage der Freiheit und Gleichheit. Jedoch ebenso, wie es selbst der höchste Idealist anerkennen muß, daß, wenn auch heute die vollkommene Vermögensgleichheit hergestellt würde, dieselbe zufolge der geringeren oder größeren Tüchtigkeit des Menschen bald in die Brüche ginge, ebenso muß auch die sonstige Rechtsgleichheit und Freiheit bald verloren gehen, weil ja ein jeder Mensch trachtet, eine größere Freiheit und Gleichheit, als Andere haben, sich zu erringen, wie dies eine geistvolle Französin einem begeisterten Apostel der idealen Gleichheit folgendermaßen klar machte: „C'est une belle chose l'égalité, mais ne peut on pas être un peu plus égal, — l'un que l'autre“. Insolange die große, weltbewegende Frage der Jetztzeit, der Feminismus, nicht seine dahingehende Lösung findet, daß dann der Mann der den Thorschlüssel, die häusliche Ordnung und Züchtigkeit in Verwahrung haltende Cerberus sein wird, insolange bleibt alles beim alten.

Die Wichtigkeit des Thorschlüssels wissen wir in der Provinz Wohnenden weit besser zu würdigen, als die Großstädter, weil bei diesen der Hausmeister sich um das Recht nicht bekümmert, er hat auch keinen Titel dazu, sein eingreifendes Besuquiß ist nach Einfachung des Sperrschers völlig erschöpft.

Jetzt aber, aus Dank dafür daß die gütigen Leser meinen vielleicht überflüssigen Betrachtungen einige Aufmerksamkeit widmeten, diese vielleicht ganz gelesen haben, will ich eine kleine lustige Geschichte über den „Thorschlüssel“ erzählen. Diese hat sich in der That hier zugetragen, jedoch nicht mit einem verhehlchten, sondern damals noch ledigen jungen Freunde, viel jünger als ich, welcher im Hause eines von mir um 15 Jahr älteren Freundes in Monatsmiete wohnte.

Mein junger Freund, Doáry László, oder nennen wir ihn kurzweg Laczi, brachte seine Abende zumeist im Speisesaale, respektive Kaffeehaue des „Hotel zur Stadt Pest“ zu.

Zu den dort verlebten Abenden war auch ein Abendessen erforderlich, dies muß wohl jedermann einsehen, viele sagen sogar mit voller Wichtigkeit, daß der Ungar überhaupt nur neben dem Abendessen glücklich sein kann. Einstens, es ist gar nicht so lange her, bestand eine an Zahl wohl geringe aber aus schwerwiegenden, denkenden Politikern konstituirte Partei, welche auf Grund gleicher Prinzipien entstand und zusammengehalten ward und deren Mitglieder zum Zwecke von Beratungen wöchentlich zweimal zusammen kamen, doch ergab sich bei diesen auch die Nothwendigkeit des Abendessens, weshalb diese den Namen Souper-Partei erhielt. Es gibt wahrscheinlich auch jetzt mehrere solche Parteien, deren einziger Hauptgrundtag vielleicht das Abendessen ist, weil ja der Grundtag für sich allein nicht zum Essensgenuß da ist und wenn dies auch der Fall wäre, sind wir ja von den ewigen und vielen Grundtagen schon übersättigt.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

ist das einzig angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel.

Die Bewohner dieser Stadt zeichnete sich von jeher durch freisinnige Denkungsweise aus. Und so paradox es auch klingen mag, eben deshalb erhebt sich der Priesterstand hier besonderer Werthschätzung. Dagegen ist es dem taktvollen Vorgehen unserer Geistlichkeit zu danken, daß konfessioneller Haß und Eiferucht hier unbekannt sind, die nie den Frieden und die gegenseitige Achtung der Bürgerschaft trübten.

Die hervorragenden Tugenden, die an Paul Magyar gerühmt werden, bieten Gewähr dafür, daß der neue Pfarrer in dem Geiste wirken wird, der den wahren Diener Gottes befeht, daß die verwaisete Heerde ihren würdigen Hirten erhält. Mit liebevoller Hochachtung begrüßen wir unseren Seelsorger, an dem Tage als er zum ersten Male unsere Stadt betritt, in der freudigen Hoffnung, daß er recht lange hier wirken möge zum Wohle des Vaterlandes, zum Segen seiner Gläubigen und Mitmenschen. Wir begrüßen unseren neuen Pfarrer mit den Worten der Kirche:

Ad multos annos!

L. B.

Wochenrevue.

Budapest, 22. März 1906.

Noch unter dem Eindrucke der heiligen Pietät, die am Tage der Jahreswende des Tages der Freiheit alle Herzen höher schlagen ließ, schritt vorgestern die patriotische Bevölkerung der Hauptstadt und überhaupt ganz Ungarns, am Todestage des Apostels der nationalen Freiheit, Ludwig Kossuth's, zur würdigen Begehung der Gedächtnisfeier für den großen Sohn Ungarns. Uns Alle gemahnte dieser Tag an das Erwachen des Völkerrühlings, an die glorreiche Auferstehung der ungarischen Verfassung, nachdem Ludwig Kossuth die Fesseln der Knechtschaft gesprengt, mit seinem zündenden Appell an die Freiheitsliebe des Volkes alle Herzen entflammte und jetzt, an seinem Todestage, wurden aus tausend und abertausend dankbaren Herzen inbrünstige Gebete für den ruhmvollen Führer der Nation zum Throne des Allmächtigen emporgesendet.

Obwohl uns ein Blick in den Kalender darüber belehrt, daß die Sonne gestern um 2 Uhr 17 Minuten in das Zeichen des Widderes getreten, daß heißt, daß mit dieser Stunde der offizielle Frühling begann, so läßt die äußere Physiognomie des Tages in uns keineswegs

Frühlingsahnen entstehen. Das Wetter war am ersten Lenztage unwirsch und kalt, ein kühler Wind blies uns entgegen und Mutter Sonne versteckte beständig ihr strahlendes Antlitz hinter dichten Wolkenmassen, welche sogar Schneeflocken herabstüttelten. Gegenwärtig stehen noch Winterrock und warme Decken in allen Ehren und augenblicklich ist kaum ein rascher Anschlag zu mildem Frühling zu gewärtigen.

Von den Kunstnachrichten heben wir besonders die Erstaufführung von Oskár Wilde's neuestem Bühnenwerk: „Eine Frau ohne Bedeutung“, im National-Theater, ferner die Rückkehr Fräulein Fedák's zu ihrer Stammbühne, zum Königs-Theater hervor. Vergessen sind nun alle Empfindlichkeiten, Primadonna und Direktion sind wieder ein Herz und eine Seele und der Friedensbund wurde Mittwoch mit dem Auftreten der Diva in „Gül Baba“ besiegelt, welches derselben Applaus und Blumen in Hülle und Fülle brachte.

Gemeinderath.

Zweihundfünfzig Gemeinderäthe wünschten die Einberufung einer außerordentlichen Vollsitzung des Gemeinderathes und der Bürgermeister berief dieselbe auf den 19. d. M. ein.

Auf eine Anfrage Dr. Desiderius Nagy's legte Bürgermeister Dr. József Perics einen erschöpfenden Bericht über die Mauth-Defraudationen vor. Er erklärte mit Experimenten das Wie der Defraudationen, die nur durch Zusammenspiel möglich waren und nur dadurch so große Dimensionen annehmen konnten. Es handelt sich um 9000 Kronen, die man konstatiren konnte, auf wie viele Jahre man aber zurückgehen müßte, dafür ist kein Anhaltspunkt da, genug, diese fraudulosen Manipulationen wurden entdeckt, durch Einvernahme und Depositionen der Verdächtigen festgestellt. Der Magistrat entließ, gestützt auf die städtischen Statuten, sämtliche Angestellte. In Zukunft müssen die Mauth-einnehmer dem zur Stadt fahrenden Wagen entgegen gehen, um sich zu überzeugen, wie viel und welcherlei Waaren derselbe zur Stadt bringt.

Es entwickelte sich eine um diese Angelegenheit eine Debatte, die Dr. Emerich Várady einleitete. Er zollte dem Bürgermeister Anerkennung für seinen Bericht und für seine Bemühung, Klarheit in die Sache zu schaffen, aber er glaubt, daß auch andere Gründe mitwirkten an dem Zurückgehen des Verkehrs. Er wünscht den Beschluß des Magistrates auf die Unschuldigen nicht anzuwenden und dieselben zu rehabilitiren.

Dr. Desiderius Nagy will nicht, das Unschuldige mit den Schuldigen in einen Topf geworfen werden, er sieht ab von der strafgericht-

lichen Verfolgung und will die Unschuldigen allenfalls anderweitig versorgen.

Dr. Sigmund Hubert glaubt, daß jeder einzelne Gemeinderath die städtischen Beamten und Angestellten in Schutz zu nehmen hat. Im gegenwärtigen Falle aber hat der Magistrat mit vollem Rechte amtsgehandelt, wie er es that, denn wo das Vertrauen in Brüche gegangen, dort kann an ein tüchtiges Arbeiten nicht gedacht werden. Er nimmt den Bericht nicht zur Kenntniß, sondern votirt dem Bürgermeister für seine Bemühung Anerkennung. Er ist gegen die strafgerichtliche Anzeige.

Dr. Samuel Kardos will den Magistrat, resp. den Bürgermeister verantwortlich machen, unter dessen Regime die Einnahmen der Stadt eine stetige Rückwärtsbewegung machen. Redner will das Recht des Gemeinderathes, Beschlüsse des Magistrates abzuändern, in diesem Falle anwenden. Er will die Unschuldigen nicht mit den Schuldigen verurtheilen.

Redner wird heftig unterbrochen in seinen leidenschaftlichen Angriffen auf den Magistrat.

János Weisz erklärt, daß er sich von der großen Bemühung und Gewissenhaftigkeit des Bürgermeisters überzeugt. Wo kein Vertrauen herrscht, dort kann auch wirksam nicht gearbeitet werden. Der Bürgermeister machte reinen Tisch und dafür verdient er Anerkennung.

Philipp Weiserschan führt die Ursache der geringeren Einnahmen auf die schlechte Kultur-ernte zurück.

Aurel Mayer will die Entlassenen reporniren und die Stadt schadlos halten dadurch, daß dieselben 5 fl. monatlichen Abzug sich gefallen lassen müssen.

Dr. Viktor Pollak betont, daß der Magistrat auf Grund der städtischen Statuten, die der Gemeinderath geschaffen und durch die Oberbehörde gutgeheißen wurden, vollkommen berechtigt vorgegangen sei. Eine Einmischung in die internen Angelegenheiten des Magistrates würde zur Auflösung einer rationalen Verwaltung führen. Man ändere vorerst die Statuten ab, dann könnte man so vorgehen, wie es Dr. Kardos wünscht. Meritorisch ist der Magistrat korrekt vorgegangen und er nimmt den Bericht zur Kenntniß.

Bei der Fragestellung beantragt Dr. Ludwig Brájer die Frage in zwei Theile zu theilen, nachdem Redner dem Bürgermeister und Magistrat für sein energisches Vorgehen gerne Vertrauen votirt, dazu aber seine Zustimmung nie geben würde, daß für die Schuldigen auch die Unschuldigen bestraft werden.

Schließlich wurde der Bericht mit überwiegender Majorität zur Kenntniß genommen und beschlossen, von der strafgerichtlichen Verfolgung abzusehen.

Also wie schon erwähnt, Freund Laczi war des Nachtmals bedürftig, u. zw. alltäglich.

Dem Nachtmallich gesellten sich auch Andere zu, von welchen Béla Bartol der auserwählte Vusenfreund war. Nach dem Abendessen verlief der Gedankenaustausch bei Billardspiel, Zigeunermusik oder Bockklang, manchmal, und zwar recht oft, drehte sich das Gespräch um und mit der schönen Kassierin. Die zwei Freunde gingen gewöhnlich erst dann heimwärts, wenn die Thurmuhr nicht mehr viele Stunden schlug. So geschah es auch vor etwa 20 Jahren, daß Béla während einer prachtvollen Sommernacht seinen Freund Laczi bis zu dessen Haushor begleitete.

Die zwei Freunde, von denen einer, nämlich Laczi, einem Ueber-Molke gleich vorwärts ist, sagten sich an diesem bis in die späte Nacht sich fortsetzenden Abend vieles, doch, wie wir gleich sehen werden, nicht alles.

Laczi holte aus seiner Rocktasche den Thor-schlüssel hervor führte diesen in das Schlüsselloch und drehte denselben halb zum Öffnen des Schlosses um; — in diesem Augenblick fiel ihm noch was ein und er trat zu seinem zum Entfernen bereiten Freund Béla, diesen daran erinnernd, daß ihm das heutige Benehmen der schönen Kassierin, welche hierorts den Namen Blanka führte, wohl ein wenig auffällig war, weil sie sich sonst ihm gegenüber gnädig, heute aber zurückhaltend, beinahe abweisend benommen hatte. Béla entgegnete, daß am Ende auch die Kassierinnen ebenso Sklaven ihrer Stimmung und Laune sind, als die Frauen der höheren und mehr geachteten Stellung, worauf er seinem Freunde Laczi eine ruhige Nacht wünschte und sich eilends entfernte. Laczi, allein bleibend, suchte nun alle seine Taschen durch, drehte und wendete sie der Reihe nach um, doch konnte er in keiner derselben seinen Thor-

schlüssel finden. An dem ebenerdigem Hause war keine Glocke, doch hätte diese auch keinen Zweck gehabt, weil die mustergetriggten ordnungsliebende, gerade herausgesagt, spießbürgerlichen Gewohnheiten huldigende Hausherrnfamilie niemanden, am allerwenigsten den Zimmerherren daran gemöhen wollte, daß mit ihrem Hinzutreten des Nachts in ihrem Hause ein- und ausgegangen werde; zündeten sie ja schon damit dem Teufel eine genügend große Fackel an, daß sie dem Zimmerherren einen eigenen Thor-schlüssel gaben.

Das Nachtsübern Laczi's während welchem er in sich murrend der Vermuthung Ausdruck gab, seinen Thor-schlüssel bei sich gehabt zu haben, währte etwa 10 Minuten. Am Fenster zu klopfen zu dem Zwecke, damit es etwa ein Familienmitglied, deren keines so strengpuritanische Ansichten hatte, wie der unbegabte Kertész Palibácsi, — der sonst gültige Hausherr, — derart öffne, daß gerade dieser es nicht höre, erschien ganz und gar unmöglich. Endlich sagte Laczi den Entschluß, in das Kaffeehaus des Hotels „zur Stadt Best“ zurück zu gehen, um dort noch einen Schwarzen zu nehmen, wenn etwa noch die Zigeunermusik dort ist 1—2 bis 10 Weisen anzuhören, wenn Blanka noch dort thront sie zu fragen, wie sie über den heutigen Tag denke und endlich, wenn man sich schon zum Sperren anschicken sollte, sich ein Zimmer öffnen zu lassen und, wie es sich einem solchen jungen Mann geziemt, sein müdes Haupt der bürgerlichen Ruhe zu überantworten.

Das Kaffeehaus war nur mehr halb offen, das Cymbal und die Baßgeige standen in einer Ecke, auf der Estrade war keine Blanka mehr sichtbar, die dicke, halbausgeläthete Rauch-Melange war schon in beginnender Auflösung. Es mußte daher schlafen gegangen werden. Laczi bestellte ein Zimmer, dessen Nummer ihm gesagt wurde,

doch verschlehte er diese und versuchte eine andere, verschlossen gefundene Thüre zu öffnen. Es schien ihm, als ob auf dieser Thüre etwas geschrieben wäre; erst am dritten Tage hernach erfuhr er, was auf der Thüre geschrieben stand, und daß es Blanka's Schlaigemach war.

Der Schlaf des Gerechten ließ nicht lange auf sich warten und hielt unsern Laczi bis um 8 Uhr nach Mitternacht in seinen ihn zärtlich umschlingenden Armen.

Zum Hause des Paul Kertész pflegte man Morgens 5 Uhr aufzustehen, um 6 Uhr wurde das Haushor vom fürsorglichen Hausherrn eigenhändig geöffnet. Doch welches Wunder, das Öffnen wollte diesmal durchaus nicht gelingen. Trotz vielfach angewandter Mühe gelang es nicht, den Schlüssel in das Schlüsselloch zu schieben. Nach ziemlich lange währenden fruchtlosen Versuchen rief Palibácsi über die Gartenplanke seinem Herrn Nachbar zu, mit dem er sonst in ausgesprochen vorbehaltlich warmer Freundschaft lebte, er möge ihm gestatten zu dem Zwecke über die Blanke zu steigen, daß er einen Schlosser zum Öffnen seines Haushores rufe. Die Gattin Palibácsi's sagte vergeblich, daß dies ja auch die Magd ausführen könne und es sich für diese auch eher gezieme. Dies fruchtete nichts, das sittliche Gefühl Palibácsi's bäumte sich dagegen auf, da er ja doch ein böses Beispiel nicht aufkommen lassen konnte. Wie eines jeden Lateiners, so war auch Paul Kertész' stärkster Trumphi die alte klassische lateinische Sentenz: „Exempla trahunt“. Das Dienstmädchen soll auch nicht die leiseste Ahnung davon haben, daß der Gartenzaun zu dem Zwecke errichtet sei, damit die Menschen unentwegt darüber steigen, davon gar nicht zu sprechen, daß wir schon halberwachsene Töchter haben.

Süd-Ungarn.

Sparchialversammlung der Temesvárer serbischen Diözese. In Temesvár fand am Montag und Dienstag die Sparchialversammlung der serbischen Diözese unter lebhafter Theilnahme statt. Die Versammlung, in welcher Bischof Dr. Georg Leticus den Vorsitz führte, befaßte sich hauptsächlich mit den Berichten des Dechanats-Ausschusses und wurden hierauf die Neuwahlen des Ausschusses vorgenommen, welche folgendes Resultat ergaben: In der Verifikations-Ausschluß wurden gewählt: Stefan Nikolic, Kloster Vorstand von Szent-György, die Exorzisten Milos Rajkovic und Johann Novakovic, dann Dr. Szava Putnik, Dr. Arsen Vidál, Dr. Maden Panits, Dr. Zsiffo Bogdan, Bazul Nedelkovic und Ljubomir Lotics. Gegen die Wahl der weltlichen Delegierten in Nagykisinda und Arad wurde der Refers angemeldet. In das Konsistorium wurden 12 geistliche und 8 weltliche, in die administrative Sektion 11 geistliche und 22 weltliche und in die Schulsektion 2 geistliche, 2 Lehrer und 10 weltliche Mitglieder gewählt. Sparchial-Anwalt wurde mit Stimmenmehrheit der Nagykisindaer Advokat Dr. Szava Putnik. Mit Rücksicht darauf, daß in der „Zastava“ gegen den Diözesanbischof und gegen die Kirchenleitung die Beschuldigung erhoben wurde, dieselben hätten die Seelenzahl der einzelnen Kirchengemeinden gefälscht, und mit Rücksicht darauf, daß sich der Verifikationsausschluß von der vollständigen Grundlosigkeit dieser Anschuldigungen überzeigte, stellte Dr. Davidovic aus Töörbece den Antrag, die erhobenen Beschuldigungen auf das Entscheidungsurtheil zurückzuweisen und zu verurtheilen, gleichzeitig aber dem Bischof vollste Anerkennung auszusprechen und ihn der aufrichtigsten Anhänglichkeit zu versichern. Der Antrag wurde mit großer Begeisterung angenommen.

Ein Kulturfest. Sonntag eröffnete Obergespan Dr. Ludwig Dellimanic in Nagykisinda die auf zehn Tage geplante Kunstausstellung des „Nemzeti Szalon“, welche dazu berufen ist, der ungarischen Kunst auch in unserer exponirten Gegend Freunde und Anhänger und den Produzenten derselben Absatzplätze zu aquiriren. Die Eröffnungsfeier gestaltete sich zu einem imposanten Kulturfeste, dessen Zustandekommen dem Präsidenten des Kulturvereines und Protektor der Ausstellung, Obergespan Dr. Ludwig Dellimanic, und dem verdienstvollen, unermüdbaren Direktor des Vereines Dr. Ernest Vinczevidy, zu danken ist. Zu der Eröffnungsfeier hatten sich aus Nagykisinda und dessen Umgebung zahlreiche Gäste eingefunden. Seitens der Vereinsleitung waren unter Führung Dr. Ludwig Dellimanic's Anwesend: Vizegespan August Jankó, Dr. Ernest

Diesem gemäß kam also ein Kompromiss semel pro semper zwischen den Nachbarn zustande. Palibácsi rannte in dringendster Hast mit dem Schloffer herbei, doch war es nicht nötig, den Sperrietrich anzuwenden, weil in dem Schlüßelloch ein zusammengelegter Schlüssel sich befand, welchen der Hausherr als denjenigen erkannte, welchen er seinerzeit dem bis jetzt noch nicht heimgekehrten Zimmerherrn übergeben hatte.

Ueber diesen kleinen, iherhaften Vorfall wurde seinerzeit viel gelächert. Ich habe diesen aus der bickewordenen Patinatschichte der Vergessenheit darum hervorgeholt, damit die Welt es sich wohl aufzeichne, daß der Besitz des Thorschlüssels wie auch des Geldes allein nicht genügt, weil man sich mit beiden eine vernünftige Lebensweise einrichten muß.

Früher galt des Tones Klarheit,
Heute gilt die Kraft des Schalles.
Einst war Wahrheit mehr als Alles,
Jetzt ist Alles mehr als Wahrheit.

Wenn man in der Ehe anfängt, zusammenzurechnen,
so rechnet man immer mit Brüchen.

Dem Eigenlob ist der Wohlgeruch nicht eigen;
Wie Eigentadel riecht? — Davon ist besser schweigen.

Der gerade Weg ist fast immer der längste.

Weil mancher Dichter hold
Gewesen ist dem Wein,
Will jeder Trunkenbold
Schon jetzt ein Dichter sein.

Vinczevidy, Ludwig Augustó, Anton Streitmann und Johann Somjai. Die Gäste und Aussteller versammelten sich in großer Anzahl im geräumigen Saale der Ausstellung, wo um 11 Uhr Vormittags Bürgermeister Dr. Zsiffo Bogdan den Obergespan und Protektor in schön Rede ergriff, die Exponirten zu eröffnen. Obergespan Dr. Dellimanic revidierte mit einer wirkungsvollen Rede auf die Bitte des Bürgermeisters, hervorhebend, daß er mit Freude das Protektorat der Ausstellung annahm, welche dessen ist, in unseren von Nationalitäten bewohnte Landstriche den Kunstsinne und die ungarische nationale Kultur zu fördern und erklären — unter lebhafter Zustimmung — die Ausstellung für eröffnet. Darauf beehrte Sr. Hochgeboren und die übrigen Gäste die Ausstellung, welche allerorts lebhaftes Gesehen erregte und es entwickelte sich auch alsobald ein lebhafter Kunstmarkt, so daß mehrere Bilder sofort käuflich fanden. Außer den hauptstädtischen Künstlern beteiligten sich an der Ausstellung aus Nagybesterce die Herren: Anton Streitmann und Josef Bártonyi mit mehreren gelungenen Bildern. Mittags fand ein animirtes Bankett zu 150 Gedecken statt.

Neue landwirthschaftliche Referenten. Der Ackerbauminister hat im Komitate Torontai den Esótaer Injassen Johann Pajnai für den Töörbece-Kreis und den Bántaler Injassen Karl Barig für den Bántaler Subbezirk mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

Südungarischer Bauerntag. Unter großer Beteiligung seiner Mitglieder hielt Sonntag Vormittags der Südungarische Bauernverein unter dem Vorsitz des Präsidenten Johann Wittmann seine XV. ordentliche Generalversammlung in Temesvár ab. Aus den unterbreiteten Berichten ist ersichtlich, daß der Verein seiner sich gestellten Aufgabe vollkommen gerecht wurde und auch im vergangenen Jahre eine segensreiche Thätigkeit im Interesse des Bauernstandes entfaltete. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten Johann Wittmann, welcher einen Rückblick auf die 15jährige Thätigkeit des Vereines richtete und als Devise derselben rethliche, zielbewußte Arbeit erklärte, beleuchtete Vizepräsident Franz Blastovic in überzeugender Weise die Existenzberechtigung des Vereines. Hierauf unterbreitete Sekretär Karl Kraushaar den Sekretärsbericht, welchem wir folgende Daten entnehmen. Im Laufe des verfloffenen Jahres wurden 20 neue Ortsvereine gegründet, so daß derselbe 140 Ortsvereine besitzt, hiervon entfallen auf die Komitate Temes 45, Torontai 58, Bács 32, Arad 2 und Krassóhözörény 3 mit insgesammt 10 042 Mitgliedern. Der Verein hat zwei mit Prämierungen verbundene Porovich Ausstellungen in Bács und Apatin, eine Weinausstellung in Ujarad, zwei Studienausflüge veranstaltet, 204 volkshilfliche, 35 landwirthschaftliche Vorträge gehalten, in 60 Fortbildungsschulen 7390 Schülern Unterweisungen erteilt und 5 Hausindustriekurse veranstaltet. Aus dem Komitatsgarten wurden 5018 Stück Obstbäume verkauft. Bei der Dienstbotenprämierung erhielten 110 Diener Prämien. An Rassenfesten wurden in 25 Ortsvereinen 312 Stück vertheilt, an Samenweizen 395 5 Meterzentner, Yorkshire-Schweine 233 Stück vermittelt und überdies ein Fußbeschlagkurs für Schmiede abgehalten. Der Bericht beantragt zum Schlusse die Veranstaltung eines am 23. April zu eröffnenden Maschinenwartekurses in Temesvár und die Errichtung einer Bodenversuchstation. Der Bericht wurde einhellig akzeptirt. Der vom Kassier Julius Schipper verlesene Kassenbericht weist 30.699.71 Kronen Einnahmen und 30.466.62 Kronen Ausgaben auf. Einer Einladung des Jánosföldi Ortsvereines Folge leistend, beschloß die Generalversammlung die Veranstaltung einer Wanderversammlung und Viehausstellung daselbst anlässlich der Säcularfeier der Gemeinde.

Todesfall. In Antalfalva ist, wie uns gemeldet wird, der dortige Advokat Dr. Koloman Horváth im Alter von 33 Jahren gestorben. Der Verbliebene wurde Mittwoch unter großer Theilnahme zur Ruhe bestattet. Durch den Todesfall wurden die Familien Marianovich, Jablonky und Ledniczky in tiefe Trauer versetzt.

Eisenbahn-Konzession. Der Handelsminister erteilte den Vertretern Gierer, Schöck und Großmann die Vorkonzession zum Baue einer Lokalbahn von Berlaß, mit Verührung der Gemeinden Jarlasd und Torontál-Sziget, bis zur Station Antalfalva der Torontáler Lokalbahn.

Hochwasser. Infolge der starken Regengüsse und des Schmelzens des Schnees im Gebirge hat sich der Wasserstand der Temes und Béga in den letzten Tagen derart erhöht, daß beide Flüsse an manchen Stellen austraten und

die nieder gelegenen Ackerfelder überschwemmten. Auch in Temesvár trat die Béga aus, überfluthete an der rechten Béga-Zelle das Ufer und drang sogar in die Keller und Souverain-Wohnungen ein. Es wurden Schutzarbeiten angeordnet, welche das Ausbreiten der Fluth hintanhielten, bis Montag wieder ein Sinken der Gewässer eintrat.

Auswanderungswesen. Der Minister des Innern hat den Desovaer Einwohner Franz Kopezel von der Stelle eines Auswanderungsagenten für das Komitat Krassó-Szörény enthoben und die Bestellung des Temesvárer Einwohners Sigmund Pollat an dessen Stelle genehmigt. Infolge einer Propaganda für die Auswanderung nach Südamerika, die durch einen Agenten der Firma Caffaro in Udine in den südlichen Komitaten eifrig betrieben wird, hat das Ministerium des Innern die Verwaltungsbehörden aufgefordert, die Einwohner in der nachdrücklichsten Weise darauf aufmerksam zu machen, daß die Lockungen keinen Glauben verdienen, da sich für die Auswanderer in Südamerika außer den Centarbeiten keine anderen bieten.

Ein Strike der Wäscherinnen. Die Gemeinde Nagy-Szent-Miklós kann täglich die Gemeinde der Strike genannt werden. In kurzer Zeit folgten einander die Strike der Berber, der Tagelöhner und der Dienstmoten. Nun haben auch die Wäscherinnen eine Versammlung abgehalten und beschlossen, den Tagelohn von 1 Kr. 20 P. auf 1 Kr. 80 P. zu erhöhen. Unter diesem Tagelohne darf sich keine Wäscherin an den Wäschetrog stellen, wenn sie nicht von den übrigen boykottirt werden will. Nun ist man neugierig, welcher der nächste Strike in Nagy-Szent-Miklós sein wird.

Ein blutiges Familiendrama spielte sich Montag in den Mittagsstunden in Temesvár ab. Der Elisabethstädter Gastwirth Franz Muzsner lebte mit seiner Gattin in stetem Hader. Auch Montag kam es zwischen den Eheleuten zu einem Streite, in deren Verlaufe die Frau erklärte, sie werde das Haus verlassen. Thatsächlich machte sie Anstalten, ihre Kleider und Wäsche zusammenzupacken. Muzsner gerieth darüber so sehr in Wuth, daß er einen Revolver nahm und erklärte, er werde die Frau und sich tödten, wenn sie nicht von ihrem Gehaben ablasse. Entsetzt flüchtete Frau Muzsner aus dem Zimmer. Ihr Gatte verfolgte sie und schoß ihr dreimal nach. Zwei Schüsse verletzten die Frau am Arme und am Fuße. Muzsner wendete nun die Waffe gegen sich selbst und feuerte sich eine Kugel in die Brust. Er blieb auf der Stelle todt. Die Frau hatte noch die Kraft, einen eben vorbeifahrenden Wagen anzurufen und mit diesem fuhr sie ins städtische Krankenhaus, wo ihren Verletzungen Verbände angelegt wurden. Ihre Verletzungen sind schwer, doch nicht lebensgefährlich.

Nagykisinda. Der allgemein geachtete hiesige Kaufmann Alexander Juditskovic ist im Alter von 69 Jahren gestorben. — Mit den hiesigen Segern sind auch die Zeitungsausdräger in Strike getreten, so daß die Zeitungsausdräger in Volo per Post verdient werden mußten. — Der 30jährige hiesige Injasse Peter Popov hat Wechsel im Schammbetrage von 1600 Kronen gefälscht und wurde sodann flüchtig. Nun hat der königliche Gerichtshof die stöckbriefliche Verfolgung des Wechselfälschers angeordnet.

Pancsova. Einer der hervorragendsten Bürger unserer Stadt, Herr Alois Christian, ist von hier nach Prag überfiedelt. — Für das in unserer Stadt zu errichtende Schülerinternat hat der hiesige Postmanipulant Paul Rémerthy 500 Kronen gespendet. — Die hiesige Bezirkskrankenkassa wies mit Ende des verfloffenen Jahres 1350 Mitglieder aus. — Auch in unserer Stadt soll demnächst mit der Ausschrottung von Pferdefleisch begonnen werden. — Der Ausschluß des Parkvereines hat mit der Herstellung des Planes einer Wasserleitung den Budapester Garteningenieur Fritz Rohold betraut. — Der hiesige Post- und Telegraphen-Offizial Michael Bus wurde nach Balánka transferirt.

Temesvár. Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschließung vom 14. März dem Obergespan des Temeser Komitates und der königlichen Freistadt Temesvár, Dr. Viktor Molnár von Barab die Würde eines geheimen Rathes tagfrei verliehen. — Fr. Dr. Jda Sendeffy beabsichtigt sich in unserer Stadt niederzulassen. Derselben geht als Kinder- und Frauenpezialistin ein guter Ruf voraus. — In der Zeit vom 1. Jänner bis Ende Februar l. J. wurden seitens der Oberstadthauptmannschaft an Temesvárer Einwohner 162 Auslandspässe ausgefolgt. Von diesen sind 146 mit 56 Familienmitgliedern nach America

ausgewandert. — Das hiesige Offizierskorps des Inf.-Reg. Nr. 29 veranstaltete in seiner Messe zu Ehren des bisherigen Regimentskommandanten Oberst Reinhard v. Scherer, welcher zum Brigadier in Dolnja-Tuzla ernannt wurde, ein Abschiedsfest, welches sehr animiert verlief. — Der hiesige Privatbeamte Georg Paragi hat sich mittelst eines Revolvereschusses entleibt. Das Motiv der That ist eine unheilbare Krankheit. — Der Regenschort der hiesigen Domkirche, Martin Novacssek ist in Wien im Alter von 72 Jahren gestorben. — Der Richter an der hiesigen königl. Tafel, Dr. Ladislaus Köth, wurde zum Richter an der königl. Kurie ernannt. — Frau Witwe Josefine Waldmann ist im hohen Alter von 88 Jahren gestorben.

Wersches. In hiesigen Weinproduzentenkreisen ist eine Bewegung im Zuge, welche der täglich zunehmenden Auswanderung dadurch ein Ziel setzen will, daß circa 50 Arbeiterhäuser erbaut, welche den Kolonisten überdiesen, und deren Preis durch dieselben in beiläufig 20-jähriger Rate getilgt werden soll. Der Kostenüberschlag eines solchen Familienhauses wird auf 1400 Kr. festgesetzt. — Zum Präses des hiesigen ung. Selbstbildungsvereines wurde Professor Ludwig Perjéssy wiedergewählt. — Die Theatergesellschaft Direktor Kunbegy's hat ihr hiesiges gelungenes Gastspiel am Donnerstag mit der Operette „Leányka“ beendet. — Der Advokaturkandidat Dr. Josef Weimer hat sich mit Frau Witwe Amalie Fintke verlobt. — Der hiesige landwirtschaftliche Verein zählt 611 Mitglieder. — Der hiesige Industrielle Adolf Seemayer hat sich mit Fräulein Mathilde Breinich verlobt. — Die Fleischhauer Johann Fuchs und Josef Grünwald haben die Konzession zur Errichtung einer Pferdegeschlächterei in unserer Stadt erhalten.

Empfang des neuen Pfarrers Paul Magyary.

Nagyböckereker, 24. März 1906.

Ein herzliches „Willkommen“ rufen wir dem neuen Pfarrer der größten hiesigen Religionsgemeinde, der röm.-kath. Kultusgemeinde, Paul Magyary, entgegen.

Die röm.-kath. Gemeinde bereitete ihrem neuen Pfarrherrn einen imposanten Empfang. In zahlreichen Rutschen fuhr die Vorsteherung und Repräsentanz, flankiert von vielen Hunderten von Mitgliedern der Gemeinde, um halb 9 Uhr Vormittags zum Bahnhof, wo Sr. Hochwürden mit begeisterten Zurufen begrüßt wurde. Im Namen der Gemeinde begrüßte den neuen Seelenhirten der Präsident der Gemeinde J. L. Franz in einer warmen, herzlichen Empfangsrede. Freudig erregt und voll tiefer Empfindung dankte der Pfarrer für den Willkomm-Gruß.

In imposanter Reihenfolge setzte sich dann der Empfangszug in Bewegung. An der Spitze desselben fuhr der neue Pfarrer an der Seite des Präses der Kirchenkommission J. L. Franz im prächtigen Bierergespann unseres Mitbürgers Philipp Weiterschan. Der imposante Zug langte alsbald unter Glockengeläute vor die röm.-kath. Pfarrkirche, deren sämtliche Schiffe dicht besetzt waren von einem freudig erregten Publikum Gläubiger. Der neue Pfarrherr bestieg die Kanzel, um Gott zu danken und in eloquenter Form, in deutscher und ungarischer Predigt, seine Aufgabe, wie er sie sich gegeben und wie er sie sich vorstellt, zu charakterisieren, ist ja Verkündigung echter Religiosität, tiefen Friedens mit allen Konfessionen in den Satzungen und Uebertreibungen des röm.-kath. Glaubens berechtigt ausgedrückt.

Die Predigten machten tiefen Eindruck auf die vielen Hörer.

Sodann fand eine Festmesse statt, die Pfarrer Magyary mit großer geistlicher Assistenz las. Frommen Gemüthes folgten die Gläubigen dem Gottesdienste und erbaut und gesegnet verließen dieselben hernach das Gotteshaus.

Der neue Pfarrer zog sich nach der Festmesse in seine Appartements zurück, um dort die zahlreichen Deputationen zu empfangen. Für jede hatte der Pfarrer ein herzliches Wort und jede Abordnung erhielt den wohlthuenden Eindruck, daß Pfarrer Magyary der Seelenhirt ist, den die Gemeinde sich erhofft und gewünscht.

Popales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/2 bis 1/3 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Maria Verkündigung. Morgen Sonntag begeht die röm.-kath. Kirche eines ihrer erhabendsten Feste: Maria Verkündigung, welches zur Erinnerung an die Verkündigung der Geburt des Erlösers durch den Erzengel Gabriel gestiftet wurde. Anlässlich des Festes findet Morgen um 10 Uhr Vormittag in der röm.-kath. Pfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Festpredigt statt.

Ludwig Kossuth. Am 20. März waren es 12 Jahre, seitdem Ludwig Kossuth gestorben. Diese mächtige, geschichtliche Gestalt ist von so hehrer Glorie umflossen, daß jeder Ungar mit Pietät auf dieselbe blickt. War ja Kossuth derjenige, der das Prinzip der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit nicht nur verkündete mit seiner hinreißenden, überzeugenden Beredsamkeit, sondern auch zu verwirklichen trachtete. Jeder Ungar, ohne Unterchied der politischen Parteilassung, blickt mit Anbetung hinauf auf diese Leuchte unseres Vaterlandes.

Militär. Generalmajor, Brigadier Johann Frabár weilt bis heute Abend in unserer Stadt behufs Inspizierung des hiesigen Bataillons des 29. Inf.-Regimentes.

Ernennung. Der Finanzminister ernannte den Buchhaltungs-Kontrollor Karl Dankó zum definitiven Finanzkonsipist bei der hiesigen Finanzdirektion.

Personalnachrichten. Bürgermeister Dr. Joltán Perjécs trat am 23. d. M. einen 8-tägigen Urlaub an.

Der städtische Physikus Dr. Josef Weiterschan lehrte vor seinem Raguarer Ausflug nach Nagybecskerek zurück und übernahm die Leitung des Physikates.

Pfarradministrator Jakob Brunner. Infolge Belegung der hiesigen r.-k. Pfarre mit Sr. Hochwürden Paul Magyary, wurde der Pfarradministrator Hochwürden Jakob Brunner von dieser Stelle entbunden und nach Arabfentmärtön in gleicher Eigenschaft disponiert. Jakob Brunner ist in allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft hochgeachtet und wurde in Folge seines konzilianten Wesens, seiner echt evangelischen Auffassung des Pfarrberufes und der Religion, durch sein stets heiteres Wesen mit warmer Sympathie umgeben. Die Gemeindeglieder schätzten ihn als tüchtigen Kanzelredner, als guten Seelenhirten. Dem scheidenden Geistlichen Jakob Brunner werden die Nagybecskereker, wird seine Gemeinde ein warmes Andenken bewahren.

Josefsfest. Der 19. März ist der große Tag aller Josefs, Seppi's, Jozsi's, und wie die Kosenamen alle lauten. In unserer Stadt erfreuen sich die Wohnungen J. L. Franz's, Dr. Josef Grandjean's, Josef Balázs's, Josef Kellner's, Josef Matk's, Josef Burger's, Josef Harzer's, Josef Szalay's, Josef Krumenacker's, Josef Zachariás's, Josef Barabys's, einer großen Volksheiligkeit, die zum größeren Teil aus dem sympathischen Charakter der Bewohner derselben sich herausgebildet. Auch heuer wurden die gastfreundlichen Räume der Gezeierten dicht aufgeschickt und jeder Gast war willkommen und jeder Gast gab seinen Wünschen warmen Ausdruck.

Die Orgel der r.-k. Kirche. Die Repräsentanz der r.-k. Kirchengemeinde befahte sich in ihrer am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung auch mit der Herstellung der Orgel. Es wurde das Gutachten des Sachmannes, Franz Kersch jun. verlesen, laut welchem die einzelnen Teile der Orgel in einem so schlechten, unbrauchbaren Zustande sind, daß die Herstellung 9000 Kronen kosten würde. Nebstbei ist das System der Orgel veraltet und entspricht nicht den Anforderungen des modernen Orgelbaues. Auch eine neue Orgel würde nicht viel mehr als die Reparatur kosten und eben darum beschloß die Sitzung, den Temesváter Orgelbauer Leopold Wegenstein aufzufordern, einen Kostenvoranschlag für eine neue Orgel der Gemeinde vorzulegen.

Hochzeit. Am 27. d. M. findet die Trauung der lebenswürdigen Tochter Olga des Schuldirektors Jakob Bányai mit Herrn Alexander Rosenbergs statt.

Gewerbebehörde. In ihrer am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung ertheilte die städtische Gewerbebehörde folgende Gewerbebeschlüsse: Noja Beer für Damenschneiderei, Johann Schneider für Buchbinderei und Kartonagenfabrik, Karl Láng für Schnittwaarengeschäft, Ignaz Bröder für Klavierverkauf, Josef Arendt für Dreiserei, Anton Czinner für Manufakturwaarenverkauf, Michael Wolner für Dreiserei und Michael Szabady für Gattungsgewerbe.

Die Lehrlingschule. Der Schulinspektor machte die Erfahrung, daß es in Lehrlingskreisen in der letzten Zeit Mode wurde, spät und schlecht ausgestattet mit Lehrmitteln in die Schule zu gehen. Unter solchen Verhältnissen mußte der Unterricht natürlich unfruchtbar sein. Es wurde weiters der traurige Fall konstatiert, das unter 106 Kaufmannslehrlingen 37 fast Analphabeten sind, die kaum lesen noch schreiben können, von 344 Gewerbelehrlingen sind aber 166 totale Analphabeten. Durchaus wurde diese Erfahrung bei Lehrlingen gemacht, die vom Lande hierher kamen. Um diesem Uebel abzuwehren, richtete der Magistrat, auf Ersuchen des Schulinspektors, eine Aufforderung an sämtliche Lehrherren, ihre Lehrlinge pünktlich, mit genügenden Lehrmitteln ausgestattet, in die Schule zu schicken, widrigenfalls strenge Strafen appliciert werden. Die Lehrherren werden aufmerksam gemacht, nur solche Lehrlinge zu akzeptieren, die entsprechend geschult sind. Wir hoffen, daß es sich um eine recht ernste Sache handelt, daß die in Aussicht gestellten Strafen die Schuldigen auch treffen werden. Es handelt sich um die Zukunft der Lehrlinge, um die Entwicklung von Handel und Gewerbe, die nur durch Intelligenz vorwärts kommen können und da soll man keinen Spaß machen.

Die Nagybecskereker Bezirks-Krankenkassa gibt hiemit bekannt, daß die am 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, abzuhaltende Generalversammlung im städtischen Rathhause abgehalten wird. (105-11)

Hausunterhaltung. Der philharmonische Verein stiftete sich am 17. d. M. ein überaus animiertes Hauskonzert. Es waren zumeist nur Mitglieder des Vereines mit ihren Frauen anwesend und so ein Familie unterhielt man sich im Kasino ganz nach dem Style des Faschings, der sich ein bischen reingetrübte fühlte durch die verschiedenen, geschmackvollen Kostüme, in denen die Mitglieder erschienen.

Konzert. Mit Freude konstatieren wir, daß das Konzert Szoros-Schnur am 17. d. M. den vollen Beweis für die großen Fortschritte der jungen Künstler erbrachte. Das waren nicht Flugveruche junger Streber, sondern Thaten vollreifer Künstler. Talent und festes Wollen sichern beiden Künstlern eine freundliche Zukunft. Ignaz Schnur beherrscht sein Instrument, die Violine, mit imponierender Sicherheit. Seine Töne erzeugende Technik, seine flotten Säuer und prachtvollen Triller rissen das Publikum zu wiederholten Beifallsbezeugungen hin. Die Reproduktion Huber's Phantastie III und Schubert's „Ave Maria“ waren besonders gelungen und begeisterten das Auditorium. Die Klavierbegleitung besorgte Desiderius Szoros mit einer Hingebung, die nur einer echten Künstlerseele innewohnt. Trotzdem Szoros sich in den Hintergrund zog, fast ausschließlich die erste Rolle seinem Kollegen überlassend, fühlte das Publikum instinktiv die großen Künstlerereigenschaften Szoros' heraus. Mit der Reproduktion einer seiner Sonaten überzeugte Szoros das Publikum, daß er auch ein begabter Komponist ist. Von seinen Vorträgen gefiel sehr Szambali's Trauerlied, das Szoros mit Fingergelübde und echter Künstlerkraft vortrug. Der Besuch im Theater war ein zufriedenstellender.

Spenden. Dr. Ludwig Bégh spendete als Namensabgabe anlässlich des Josefsfestes 5 Kronen dem Unterstützungsverein des Verwaltungsbüros.

Frühlingsbeginn. Laut Verordnung der Kalenderbehörde begann das Frühjahr am 21. d. M. Punkt 2 Uhr 17 Minuten Nachmittags. Eine etwas kuriose Verordnung, die von den exekutiven Behörde des Kalenders einfach ad acta gelegt wurde, denn es war draußen winterlich kalt, Regen, Schnee, Frost bildeten die Avantgarde des „Frühlings“. Winterrod und geheizter Ofen mit Frühlingswehen und Frühlingsahnungen, vertrugen sich nicht gut. Wir konstatieren den offiziellen Frühlingsbeginn, aber wir glauben nicht daran, denn die Kälte verwandelte unsere Nase in Roth und nur der alte Winterrod kann uns ein bischen das Blut wärmen. Der Kalender hat sich also blamirt.

Pariser Tisch im Torontaler Komitate.

Die Kaufmannswelt, Gewerbetreibenden und Unternehmer wurden durch die französische Erfindungs- kraft auf wunderbar überraschender Art bezaubert. Allgemein anerkannt ist bereits für die Kaufmanns- welt, Gewerbetreibenden und Unternehmer die Be- deutung der Reklame. Sie ist das Mittel zur Bekanntmachung des Geschäftes; der Kanal, durch welchen die Einkünfte fließen, folglich dessen Ver- lehr und Erweiterung stets gefördert werden muß. Die Erfindung einer neuen Reklame ist somit von riesiger Bedeutung. Gegenwärtig hat auf diesem Gebiete der Pariser Tisch die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gelenkt, welcher die einfachste, allgemeinste und feinste Art der Reklame be- deutet. Der Pariser Tisch ist das Eigentum einer französischen großen Unternehmungsfirma, und ist in allen gebildeten Staaten patentiert. Die Ein- führung dieser Tische ist jetzt in allen Welttheilen im Fluße und wird in kurzer Zeit auch in unserer Stadt als Wegweiser für Handel und Gewerbe dienen und sozusagen ein künstlicher Katalog für die besten und modernsten Geschäftsläden und Ge- werbe-Werkstätte sein, welcher die Aufmerksamkeit der Fremden in erster Reihe auf sich lenken wird. Die Form derselben ist beinahe gleich der Kaffee- haustische, mit dem Unterschiede, daß dieselben an- statt Marmor glänzende Glasplatten haben. Unter der Glasplatte sind dann die Ankündigungen der Firmen in farbigen Rahmen sichtbar. Dessen un- geachtet ist der Tisch zum regelmäßigen Gebrauche bestimmt und wurde die meiste sinnige Aus- führung desselben jeder Lokalität zur Hande dienen. Dieselben können in Kaffeehäusern, Konditoreien, Barbierstuben, Wartehäusern von Eisenbahnen oder Ärzten und allen Plätzen, wo größerer Verkehr ist, gesehen werden. Diese Tische werden in kürzester Zeit auch in unserer Stadt in jedem öffentlichen Lokal zu sehen sein, versehen mit den Reklaman- zeigen der hiesigen Geschäftsfirmen.

Wie wir erfahren, soll von der Unternehmung der Betraute für Ungarn Herr Robert Keller, bezüglich Abonnentenansammlung der Reklamatische, hieher kommen und ertheilt derselbe diesbezüglich den sich meldenden Interessenten bereitwilligst in jeder Hinsicht Auskunft. 106-11

Tagelöhner-Strife. Ein Theil der hiesigen Tagelöhner trat im Laufe der vorigen Woche in Aufrührer, um die Arbeitgeber zur Bezahlung eines besseren Tagelohnes zu zwingen. Der Strife aber ist nun auch schon zu Ende und der Zweck wurde erreicht, indem die Tagelöhner in den Lagerhäusern 50%, die Sachträger ebensoviel Lohnaufbesserung erhielten. Auch die Löhne der Schiffszücker und der andern Tagelöhner wurden verbessert. Die Polizei mühte sich mit Erfolg ab, eine Einigung zwischen beiden Parteien zu ermöglichen. Jetzt sind nur mehr auf einigen Holz- anlagen die Tagelöhner im Aufrührer, der aber hoffentlich in Kürze beendet sein wird.

Feuer. Am 19. d. M. in der Mittags- stunde wurde die Feuerwehr zu gefährlicher Arbeit gerufen. Ein Gefäß mit etwa 70 Liter Benzin hing im Hause der chemischen Pflanzstation und Kunstfärberei Johann Pierre's Feuer und explo- dirte mit gewaltigem Getöse. Das Brandmaterial stiehe natürlich mit unglaublicher Geschwindigkeit die Werkstätte in Brand und in großen Strahlen trachtete die Flamme nach auswärts. Unter Kommando Johann Kühn's und Alexander Szávits' war die Feuerwehr raschest am Brandlage und mit voller Kraft warf sie sich auf die Bändigung der Flammen. Großer Schrecken herrschte in der Nachbarschaft in den Häusern der Maria Theresia- und Losonczy-Gasse, denn man befürchtete, daß auch die noch im Hause befindliche große Menge Benzin Feuer fangen und die Häuser gefährden wird. Die Feuerwehr arbeitete mit Eifer daran, um dieser Gefahr vorzubeugen und fand große Hilfe an Lieutenant Rze- pella, der mit Todesverachtung in der brennen- den Werkstätte arbeitete. Die im Feuerwehrwesen versierten Honvéd's und Mannschaft des 29. Inf.- Reg. halfen werththätig mit. Nach großer Mühe wurde das Feuer lokalisiert, die Gefahr gebän- digt. Die Werkstätte verbrannte mit allem was darin war. Der Schaden ist nicht unbedeutend. Wir müssen die sachthätige, hingebungsvolle Leistung der Feuerwehr, die Mitarbeiterschaft des Honvéd-Lieutenants Rzepella und der ausge- rüsteten militärischen Feuerbereitschaft besonders hervorheben. Die Explosion entstand wahrscheinlich aus nicht genügender Vorsicht. Am 21. d. M. fand die behördliche Feueruntersuchung in der Pierre'schen Werkstätte statt. Nachdem die Explosion die Feuer- mauer des Hauses berast ruinierte, das Lebens-

gefahr vorhanden, wurde die Abtragung derselben angeordnet. Die Ursache des Brandes konnte genau nicht festgestellt werden, wahrscheinlich entstand die Explosion durch Ueberheizung des desilirten Ben- zins und aus der Explosion entwickelte sich sodann das Feuer.

Ein wüthender Sturm brannte durch die Stadt, als am Morgen des 23. d. M. die Feuertrommel die Menschen erschreckte. Es brannte in der Temes- väter-Gasse, in der Kandienfabrik Holländer's. Das Feuer entstand in der Waschküche der Wohnung Holländer's und was Wunder, wenn in diesem heftigen Sturme das ganze Gebäude plötzlich in Flammen stand. Die Feuerwehr folgte der Sturm- trommel mit äußerster Geschwindigkeit und mit fast heldenhafter Entschlossenheit begann sie das Ret- tungswerk. Es galt den Feuerherd einzugrenzen, den Brand zu lokalifiren, an eine Rettung des Brandobjektes konnte unter solchen Verhältnissen nicht gedacht werden. Der rückwärtige Theil des Hauses besteht aus Holzbaraken, auf der einen Seite ist das reiche Holzlager Ujvári's, auf der anderen Seite ein mit Rohr gedecktes Wohngebäude. Es war ein Glück, daß die Windrichtung eine günstige war, der Sturm zog gegen die Béga. Nach fast zweistündiger, fortwährend angestrengter Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand ein- zudämmen; das brennende Haus wurde zum Opfer. Der Schaden ist ein bedeutender, doch war das Haus versichert.

Theater, Kunst und Literatur.

Mit dem Lustspiele „A csöppség“, von Samu Fényes, begann die Polgar'sche Gesellschaft am Dienstag die heutige Frühjahrsaison. Das Stück selbst, welches das längstbekannte, von großen Geistern behandelte Thema bearbeitet, worin ein hilfloses junges Mädchen einen reichen Mann zu ihrem Sklaven macht, übte keine übergroße Wirk- ung auf das in nicht allzu großer Anzahl erschienene Publikum aus, die heiteren Szenen jedoch verhehlten ihren Zweck nicht und man applaudirte gern und viel den Trägern der Hauptrollen, namentlich den Damen Várady, Papp, Molnár, sowie den Herren Ernyei, Virányi, Patvani, Sit, Szóron.

Mittwoch: Das englische Sittenbild „Die Mauern von Jericho“ übte trotz der kolossalen Reklame, welche diesem Stücke voranging, nur geringe Anziehungskraft aus auf das hiesige Publikum. Und mit Recht. Denn das Wagniß, den guten alten Hütten- besitzer ins englische Wilien zu versetzen, an die Stelle der eleganten französischen Perle englische Tauge- nichtsse zu stellen, ist eben keine literarische Groß- that, die Ruhm und Ehre verdient, wie sie diesem Stücke in einigen Städten unbegreiflicherweise zu theil werden. Von den Darstellern sei in erster Reihe Fräulein Jolna Papp genannt, die in der schwierigen Rolle der Atha einen glänzenden Beweis stetigen künstlerischen Fortschrittes lieferte. Natürlich und frisch, wie jederzeit, war Jolán Barna als Lucy. Herr Sit trauerte den Probißher mit einigen charakteristischen Zügen aus und Frau Molnár bot in einer kleineren Rolle eine prächtige Figur.

Donnerstag ging statt der angekündeten Operette „Kis herzog“ das französische Lustspiel „A szobaleány“ in Szene. Das Publikum bereute den Tausch nicht und unterhielt sich prächtig über die köstlichen Figuren des amüsanten Stückes. In der Hauptrolle gelang es abermals Frau Patvani die Zuhörer durch ihr lobenswerthes, diskretes und eben deshalb so wirklames Spiel zu wiederholtem Beifalle, auch bei offener Szene zu bewegen. Auch die übrigen Mitwirkenden, Sit, Jolna Papp, Jolán Barna, Szóron boten prächtige Leistungen.

Gestern Freitag ging das französische Lustspiel „Der Schußengel“ in Szene. Das ziem- lich gut besuchte Haus lachte und applaudirte viel über die ausgezeichneten, wenn auch etwas ge- piefferten Späße der französischen Autoren. Die Darstellung gehört zu den Besten, die wir in den letzten Jahren loben durften. Virányi, Sit, die Damen Patvani, Papp, Barna boten ein vorzügliches Ensemble, welchen wohlverdienter Beifall zu theil wurde.

Heute Samstag wird die berühmte Oper „Troubadour“ aufgeführt, seit mehreren Jahren die erste Opernvorstellung in Nagybekeret.

Volkswirth.

Generalversammlung der Kredit-Genossenschaften.

Am 21. d. M. fand in Budapest unter Vorsitz Sr. Excellenz des Grafen Alexander Széchenyi die Vollziehung der zur Landes-Zentral-Kredit-Genossenschaft gehörien- den Genossenschaften statt. Nach der Präsidial- eröffnungsverlesung des Schriftführers Dr. Johann Horváth den Bericht über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Generalversammlung. Anton Seidl hielt hierauf einen instruktiven Vortrag über Sparjamkeit. Béla Poróskay (Nagybekeret) wünscht, daß die Zentral-Genossenschaft Ge- legenheit biete, daß je mehr, je alle Kreditgenossen- schaften an der Generalversammlung sich beteiligen können. Um Sparjamkeit zu pflegen, hält Redner es für zweckmäßig, Vorträge, wie der Seidl'sche es ist, an vielen Orten zu halten, Brochuren aus- zugeben, die Arbeiter- und Diensthöten-Prämien in Sparbüchern zu vertheilen und die sogenannten Sammelcoupons einzuführen. Béla Kögl (Cséka) hält es für zweckmäßig, die Vorträge Seidl's nicht nur in ungarischer Sprache zu vervielfältigen. Sodann hielt Béla Poróskay einen hoch- interessanten Vortrag über die Magazins-Genossen- schaften. Diese Genossenschaften vermehren sich wenn auch langsam, aber doch erquicklich. Redner konstat- irte dann die Gründe des langsamen Fortschrittes. Poróskay ist der Ansicht, daß es für diese Sache zweckmäßig wäre, ein Landeszentrum zu schaffen. Dieses hätte die Aufgabe, die Magazins-Genossen- schaften zu informieren, Anbahnungen zu besorgen und Resaktionen zu ermöglichen. Der mit lebhaftem Beifall honorirte Vortrag gipfelt in der Resolution: „Der Kongreß möge beschlußweise aussprechen, daß zum Zwecke der Vermehrung der Magazins- verbände und Hebung des Nutzens derselben es wünschenswerth ist, die gemeinsame Wirksamkeit derselben zu organisiren, dieselben durch die Landes- Kreditgenossenschaften zu dirigiren“. Redner be- antragt, die Zentraldirektion möge zu diesen Behufe die Magazins-Genossenschaften zu einer Besprechung einberufen. Nachdem Béla Kögl und andere Redner sich dem Antrage angeschlossen, wurde der- selbe zum Beschlusse erhoben. Schließlich hielt über die Organisation der Fachgewerbe-Genossenschaften der Schneidermeister Béla Vitár einen Vortrag, dessen Anträge ebenfalls angenommen wurden.

Die landwirthschaftliche Lage.

Auf Grund der von den landwirthschaftlichen Refe- renten im Handelsministerium eingelaufenen Be- richte stellt sich die landwirthschaftliche Lage wie folgt dar: Die Folgen des langanhaltenden, wenn auch genug milden Winters können noch jetzt in der Vegetation wahrgenommen werden, insöferne als das Wachstum der Pflanzen sich kaum ent- wickelt. Die wundige Witterung des März und der Schneefall haben nicht nur die Bebauung der Saaten gehemmt, sondern auch die Aussaat- arbeiten verhindert, die an den schönen milden Tagen des ersten Drittels des März begonnen hatten. Das im Monat Februar in Angriff ge- nommene Acker ist im größeren Theile des Landes, insbesondere aber in den flachen Gegenden, in bedeutenden Maße vorgehritten, und wenn nicht die letzten rauhen Tage sich eingestellt hätten, so

Advertisement for Kathrein's Kneipp-Malz-Kaffee. The ad features an illustration of a woman and a child. Text includes: 'Die Sorge der Hausfrau gilt dem Wohl der Familie!', 'Kathrein's Kneipp-Malz-Kaffee', 'Ist durch Kathrein's Herstellungsweise wohlschmeckend, gesundheitsfördernd und billig, bietet daher die unschätz- barsten Vortheile für jeden Haushalt!', and 'Man betone beim Einkauf aus- drücklich den Namen Kathrein u. verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp.'

wäre man in vielen Wirtschaften mit der Aussaat von Frühlingssaat, Gerste und Hafer bereits fertig. Zum Glück bessert sich wieder die Witterung und so ist Aussicht vorhanden, daß die Hauptarbeit des Ackers und Säens den Wünschen entsprechend rechtzeitig beendet werden wird. Auch in den Gärten und Weinbergen haben die Arbeiten begonnen und sind in manchen Gegenden schön vorgeschritten. In den Herbstarbeiten ist kein stärkerer Frost vorgekommen, obwohl die Saaten fast vollständig der Schneedecke entrathen mußten. Im Landesdurchschnitt stehen Weizen, Roggen und Gerste befriedigend. Würmer, Mäuse und Insekten verursachen nur sporadisch Schaden. Die Reppsaaten haben besser überwintert als in den letzten Jahren und können im Landesdurchschnitt als mittel bezeichnet werden, ja es läßt sich sogar eine günstige Entwicklung erwarten, nachdem die sonst so großen Schaden verursachenden Würmer kaum bemerkbar sind. Die früh ausgesäten Frühlingssaaten gehen hier und da bereits auf. Die Fluren blühen und in manchen Gegenden wird daher das Vieh bereits ins Freie getrieben. Im Allgemeinen war die Überwinterung des Viehstandes — die einzige Theilsegegend ausgenommen, wo die Futterernte wieder schwach war — eine günstige. In den Komitaten Gsonarad und Jász-Nagyluk-Szolnok verursacht die Beschaffung von Futter große Sorge. In anderen Gegenden des Landes hört man heuer selten über Futtermangel klagen. Andererseits ist es auch wahr, daß infolge der günstigen Verwerthung von Vieh der vorhandene Futtermaterial zu viel höheren Preisen als sonst umgesetzt wird. Der Weinstock hat befriedigend überwintert und dasselbe gilt auch von den Obstbäumen. Leider verursachen in manchen Gegenden Raupennester großen Schaden.

Gerüchtete Nachrichten.

Eine Preßverordnung. Der Minister des Innern hat in Angelegenheit der bei der Besendung der Preßprodukte mittelst Eisenbahn notwendigen preßpolizeilichen Verfügungen nachstehende Verordnung erlassen: Die Kontrolle der Preßprodukte und in Verbindung damit die rechtzeitige gesetzliche Einleitung des Strafverfahrens im Falle durch eine Durchsicht verübter Strafhandlungen werden häufig unmöglich, weil einzelne Zeitungen unmittelbar vor Abgang des Zuges zur Post gegeben, ja oft sogar im letzten Augenblicke unmittelbar in die Ambulanz-Postwagen des abgehenden Zuges hineingeworfen werden. Ich ordne daher an, daß mit jedem abgehenden Zuge nur jene Zeitungen weiterbefördert werden dürfen, welche mindestens eine Stunde vor Abfertigung des Zuges zur Post aufgegeben wurden. Später aufzugebene Zeitungen können nur ausnahmsweise mit dem betreffenden Zuge abgeleitet werden, wenn dies vom preßpolizeilichen Gesichtspunkte auf kein Hinderniß stößt. Dieselbe Reform gilt auch für die neuere Ausgabe eines gerichtlich bereits säfirten Journals, welches mit Hinzufügung oder Ergänzung des gesetzverlegenden Artikels zur Post aufgegeben wurde. Das Postamt hat von dem Einlangen einer solchen neuere Ausgabe das zum Dienste entsendete Mitglied der Anklagebehörde für Preßangelegenheiten sofort zu verständigen. Innerhalb einer von dieser Verständigung zu rechnenden Stunde kann die neuere Ausgabe gleichfalls nur dann weiterbefördert werden, wenn dies vom preßpolizeilichen Gesichtspunkte auf kein Hinderniß stößt. Die Postämter sind verpflichtet, die Aufgabzeit der Zeitungen behufs Evidenzhaltung und Kontrolle auf einem beim Post- und Telegraphenamt aufzubewahrenden Zeitungsauflagebuch allemal zu notiren. Als Aufgabsorte bezeichne ich in Budapest für die Zeitungen, mit Ausnahme der Fachblätter, ausschließlich das Hauptpostamt und die am Ostbahnhofe und am Westbahnhofe wirkenden Ämter Nr. 72, beziehungsweise 62. Zeitungen und sonstige Preßprodukte können auf der Ambulanzpost weder in Budapest, noch an anderen Orten unmittelbar aufgegeben werden.

Ein merkwürdiges Majestätsgefuß. wie man aus Wien meldet, dieser Tage an die allerhöchste Kabinettskanzlei gelangt. Ein ungarischer Gemeinderichter bittet Sr. Majestät, ihm ein Darlehen von 9000 Kronen auf dreißig Jahre zu vermitteln. Der Bittsteller erklärt, er habe bei einer Bank Geld aufgenommen, finde es aber sehr schwer, die großen Zinsen zu bezahlen. Darum sagt er in dem Gefuße: „Ich bitte Sie, mein Herr und König, seien Sie so gut, mich in Ihre Protektion zu nehmen und mir von irgend einer Bank auf dreißig Jahre 9000 Kronen zu ver-

schaffen und auf mein Gut zu intabulieren. Ich werde es sammt Zinsen pünktlich zurückzahlen.“ Dem Gefuße konnte nicht entsprochen werden.

Im eigenen Interesse mache jeder Gicht- und Rheumatiker einen Versuch mit der weltberühmten Zoltán-Salbe, zumal die namhaften Aerzte und Tausende Geheilte ihre wunderbare Wirkung bestätigen. Per Flasche 2 Kr. in der Zoltán-Apotheke, Budapest, V., Szabadságtér. 22-25.12

Simplontunnel. Die Eröffnung des Simplontunnels ist nunmehr, wie man aus Rom meldet, endgiltig auf den 19. Mai festgesetzt. Von italienischer Seite werden der Feierlichkeit König Viktor Emanuel und Königin Helena, sowie die Minister des Aeußeren der öffentlichen Arbeiten beiwohnen.

Johann Most gestorben. Der bekannte Anarchist Johann Most ist, wie man aus New-York telegraphirt, dort gestorben. Er war im Jahre 1846 in Augsburg geboren, von 1874 bis 1878 Mitglied des deutschen Reichstages, wurde aber dann nicht mehr wiedergewählt und auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen. In London gab er dann sein Blatt „Die Freiheit“ heraus und wurde wegen eines Artikels über die Ermordung des Zars Alexander II. zu einjährig Jahren Kerker verurtheilt. Nach Abbüßung der Haft begab er sich nach Amerika und gab auch dort sein Blatt heraus. Im Jahre 1887 wurde er wegen Aufreizung zu gewaltthamer Empörung zu einer Kerkerstrafe verurtheilt. In den Jahren 1867 bis 1869 spielte er in der Wiener Arbeiterbewegung eine große Rolle. Wegen seiner heftigen und aufreizenden Schriften nannte man ihn den Vater des Anarchismus.

Moderne Gerichte. Diesen orphans Ephyteon verdienen nunmehr vollauf die ungarischen Gerichte rüchlich der sehr wesentlichen Verbesserung ihrer schriftlichen Amtsführung, denn wie wir aus bestimmter Quelle erfahren, verjah die Regierung sämtliche ungarische Gerichte im ganzen Lande mit Original Remington Schreibmaschinen. Es verläutet, daß bevor die Budapest Firma Glogowski & Co. (Andrássy-ut 12/a) mit dieser wichtigen Lieferung betraut wurde, das Justizministerium 10 verschiedene Schreibmaschinen-Systeme ausprobieren ließ und erwieien sich die Original Remington Standard Schreibmaschinen als die geeignetesten. Der beste Beweis, wie großartig sich dieselben bewährten, bildet der Umstand, daß die Regierung im Anfang des Jahres 100 Schreibmaschinen bestellte, während sich deren Zahl infolge fortwährender Nachbestellungen nunmehr bereits auf 600 erhöhte. Wir selbst waren in der Lage im Kreise unserer Leser die Remington-Schreibmaschine im Gebrauche zu sehen und waren wir wirklich davon erstaunt, in wie außerordentlich großem Maße dieselben die Kanzleiarbeiten gegenüber der Handschrift verschüßern, vereinfachern und verbilligern. Genannte Firma sendet auf Wunsch illustrierten Preiscurant gratis und franko und ist über Eruchen bereit, auf seine eigene Spesen die Remington Maschine überall im Lande ohne Kaufzwang in Funktionierung vorzuführen. 77-44

Der Außenhandel Ungarns im Monate Jänner. Das Landesstatistische Centralbureau veröffentlicht die Daten über den Außenhandel Ungarns im Monate Jänner dieses Jahres. Die Publikation hat sich verspätet, da das Amt mit Rücksicht auf den im Monate März in Kraft getretenen neuen autonomen Zolltarif schon im ersten Monate eine neue Eintheilung des Berichtes und der zusehends begleitenden Tabellen vorgenommen hat. Der Werth der eingeführten Waaren betrug im Monate Jänner 91,973,000 Kronen (hievon aus Oesterreich 66,034,000 Kronen), der Werth der Ausfuhr 101,587,000 Kronen (hievon nach Oesterreich 69,533,000 Kronen). Demgemäß hat sich in diesem Monate im Vergleiche zum Vorjahre der Einfuhrwerth um 8.1 Millionen Kronen, der Ausfuhrwerth um 23.5 Millionen Kronen gesteigert. Von der Einfuhr entfallen auf Baumwolle und Baumwollwaaren 18.5 Millionen, auf Leinen, Hanf, Jutawaaren 2.86 Millionen, auf Seide und Seidewaaren 2.3 Millionen, auf konfektionierte Waaren 2.56 Millionen Kronen, auf Leder und Lederwaaren 3.9 Millionen, auf Eisen und Eisenwaaren 3.59 Millionen, auf Maschinen 2 Millionen Kronen. Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel sind: Zucker 5.2 Millionen, Getreide und Mehl 30.77 Millionen, Schlacht- und Zugvieh 14.49 Millionen, thierische Produkte 5.1 Millionen, Getränke 2.8 Millionen, Holz und Kohle 5.4 Millionen Kronen.

Synchjustiz an einem Königsräder. Nach einer Belgrader Meldung hat ein an dem

Königsräder betheiligter Offizier in Alesinac den Journalisten Milenko Popovich zu erschießen versucht, weil dessen in Belgrad erscheinendes Blatt „Pravoda“ unentwegt in seinen Angriffen gegen die Königsräder fortfährt. Der Schuß ging jedoch fehl. Die inzwischen angesammelte Menge stürzte sich auf den Offizier und schlug ihn halb todt. Er wurde in ohnmächtigen Zustande ins Militärspital überführt.

Eine Eisenbahn Petersburg—New-York. Wie aus Petersburg gemeldet wird, macht ein amerikanisches Syndikat mit einem Kapital von einer Milliarde Mark der russischen Regierung jetzt weitere Vorschläge wegen einer Eisenbahn Petersburg—New-York. Die Tunnelarbeiten in der Behringstraße sollen zwar 38 Seemeilen lang sein, aber diese Arbeiten erklären die amerikanischen Ingenieure für nicht schwieriger, als den Bau der Untergrundbahn in New-York, die wesentlich länger ist.

*** Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebenjowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreihen, als feiner Mustel- und Nervenstärkender Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K. 1.90. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlangen man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2/1-x.1)

Millionen vornehme Damen betrachten nur die vollkommen unschädliche, weder Quecksilber noch Blei enthaltende Földes'sche Margit-Creme als ein Schönheitsmittel, daß seinem Veru in dieser Art zu erfüllen fähig ist. Sie sprechen ganz entzückt von dessen Wirkung, da sie das Gesicht nicht nur reinigt, weicht und glättet, sondern zaubert auch ins Weiße, Frische und Junge. Infolge ihrer stärkenden und mildernenden Wirkung ist sie auch als hygienischer Artikel schätzbare. Schützt das Gesicht vor Sonne und Wind. Die Wirkung desselben fördert bedeutend die Margit-Seife und das Margit-Buder. Diese anerkannt beste Mittel sind in jeder Apotheke erhältlich, jedoch bitte man sich vor Nachahmungen. Postversand durch die Földes-Apotheke in Arad. 24 24

Handels- und Marktbericht.

Tagybecker, 23. März 1906.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Kr. 7.20 per 50 Kilogramm, mittlerer Kr. 7.—, Gerste beste Kr. 6.—, Hafer Kr. 7.—, Kukuruz in Kern Kr. 6.30 per 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben per 100 Kilogramm Kr. 7.80, Repp Kr. 11.—, Heu Kr. 6.—, Erdäpfel Kr. 5.— per 50 Kilogramm.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybeckerker k. u. Matrifel- amte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden: Getraute: Adalbert Friedmann, isr., Tischler, mit Hermine Schwarz, isr. Geborene: Karl Herményi, r.-k., Bahnaufseher, ein Knabe. — Stefan Wáit, r.-k., Spengler, ein Mädchen. — Alexander Faragó ref., Eisenbahn-Diurnist, ein Mäd-

Magenleiden

sind die Folgen von vernachlässigten Verdauungsstörungen, die meist als Appetitlosigkeit, Schließigkeit, Hartheitigkeit, Sodbrennen, Magenrücken, Blähungen, Uebelkeit, schlechter Geschmack, Kopf-schmerzen, Husten mit Veracklung, Hilararmut, Bleich- und Gelbsucht, kolikartige Schmerzen etc. auftreten und nicht selten in schwere Schädigungen der Gesundheit ausarten, wenn nicht rechtzeitig dagegen eingeschritten wird.

Als ein veruüßliches Mittel gegen alle Ercheinungen eines verdorbenen Magens haben sich die seit Jahrzehnten unter dem Namen **Magentropfen** allgemein be- kannten und beliebten **Brady'schen Magentropfen** infolge ihrer appetitanregenden, magenstärkenden und milde abführenden Wirkung vielfach bewährt. Viele Tausende Dank- und Anerkennungsbriefe.

Beim Kaufe in Apotheken verlange man ausdrücklich nur die echten Brady'schen Magentropfen und lasse sich nichts anderes aufreden. Man achte dabei auf die Verpackung in roten Umhüllungen Schutzmarke und Unterschrift: **C. Brady**

Bei minderwertigen Nachahmungen ist man am besten gefußt, wenn man direkte bestellt beim alleinigen Erzeuger

C. BRADY'S APOTHEKE

zum „König von Ungarn“

WIEN,

Fleischmarkt 1/250

Von we gegen Voreinsendung von 5 Kronen 6 Flaschen oder von Kr. 4.50 3 Doppelflaschen franco versendet werden.

Spezial-Broschüre auf Verlangen gratis.



den. — Michael Grün, ar.-or., Eszimenmacher, ein Knabe. — Alexander Gera, r.f., Landmann, ein Mädchen. — Janaz Krifaton, r.f., Bremser, ein Knabe. — Therese Friedl, r.f., Dienstmagd, ein Mädchen. — Johann Feketes, r.f., Gastwirth, ein Mädchen. — Trifon Gardinovacs, ar.-or., Polizeimann, ein Knabe. — Johann Najtics, ar.-or., Schneider, ein Mädchen. — Andreas Kovacs, r.f., Landmann, ein Knabe. — Ladislans Grünzweig, r.f., Steueramtssoffizial, ein Mädchen. — Sebastian Popov, ar.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Endwia Kovacs, r.f., Tabak-einlösungsamtschef, ein Mädchen. — Vitalyos Jovanov, ar.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Paul Cöth, r.f., Landmann, ein Knabe. — Janaz Sztajny, ar.-or., Landmann, ein Mädchen. — Johann Pöllinger, r.f., Stabsfeldwebel, ein Knabe. — Vitalyos Szavin, ar.-or., Tagelöhner, ein Knabe.

Bestorbene: Danieja Tuczity, r.f., 20 Monate, Lungenentzündung. — Stefan Boshilko, r.f., 7 Jahre, Bauchtyphus. — Frau Greaor Szelezsan geb. Anna Markovics, ar.-or., 71 Jahre, Altersschwäche. — Josef Sandor, r.f., 75 Jahre, Landmann, Herzfehler. — Frau Witwe Stefan Olajos geb. Anna Huszar, r.f., 54 Jahre, Herzfehler. — Elisabeth Gyorgyas, r.f., 7 Monate, Krämpfe. — Simon Vladuly, ar.-or., 85 Jahre, Stadtarmer, Herzklappenfehler. — Brantislava Petrovics, ar.-or., 1 Monat, Lebensschwäche. — Frau Johann Olah geb. Elisabeth Frohsdorfer, r.f., 60 Jahre, Gehirnhautentzündung. — Dusan Codorov, ar.-or., 12 Tage, Krämpfe. — Venzel Dugrincses, r.f., 15 Monate, Lungenentzündung. — Danieja Gardinovacs, ar.-or., 5 Tage, Lebensschwäche.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beszereker Lebensvereines“ sind gestorben:

- 22. Anna Szelezsan.
- 23. Marie Olajos.

Verantwortlicher Redakteur: **Rudolf Waber.**
Hauptmitarbeiter: **Moriz Schwarz.**

Jahrplan

der von respektive nach Nagybeszereker verkehrenden Eisenbahnzüge.

Giltig ab 1. Oktober 1905.

Abfahrt:

- a) Vom Nagybeszereker Bahnhofe:
 - Nach Pancsova. Früh 8.10. — Abends 7.05.
 - Nach Szeged—Budapest. Vormittags 10.10. — Abends 6.46.
 - Nach Szeged. Nachmittags 1.— (Motorwagen).
 - Nach Nagytitinda—Budapest. Früh 6.07.
- b) Vom Nagybeszereker-Bégaparte:
 - Nach Zombolha, Temesvár, Werschet. Nachmittags 4.35
 - Nach Temesvár, Werschet, Antalfalva—Pancsova und Alibunár. Früh 3.33.
 - Nach Módos. (Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.) Vormittags 11.38.
 - Nach Zombolha. (Schmalspurige Bahn) Früh 3.58. — Nachmittags 5.25.

Ankunft:

- a) Am Nagybeszereker Bahnhofe:
 - Von Temesvár, Werschet, Zombolha. Vormittags 9.33.
 - Von Pancsova. Nachmittags 5.40.
 - Von Budapest—Szeged. Früh 7.22. — Nachmittags 5.33.
 - Von Szeged. Vormittags 9.47 (Motorwagen).
 - Von Budapest—Nagytitinda. Abends 9.58.
- b) Am Nagybeszereker-Bégaparte:
 - Von Zombolha, Werschet, Alibunár und Temesvár. Abends 8.15.
 - Von Pancsova. Früh 8.27.
 - Von Módos. (Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.) Früh 6.38.
 - Von Zombolha. (Schmalspurige Bahn.) Früh 8.23. — Abends 7.05.

Eingelendet.*

NESTLÉ'S
KINDER-MEHL
Für Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenranke.
Enthält beste Alpenmilch.
Broschüre **Kinderpflege** gratis durch **NESTLÉ**
Wien I, Biberstrasse 11.

112-26.1

Überall zu haben
Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crème.
Erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
111-42.1

Danksagung.

In dem Unglücksfalle, daß mich durch dem Brande meiner Werkstätte betroffen hat, fühle ich die Pflicht meinen Mitmenschen, die bei der Lokalisierung des Brandes thätig waren, meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege auszusprechen. Besonders danke ich unserem leiblichen Bürgermeister Herrn Dr. Joltán Perjes für seine thätvolle und energische Anordnungen, unster wackeren Feuerwehr, welche durch ihr rasches Erscheinen und ihrer prägnen Arbeit unter Leitung ihrer tüchtigen Kommandanten Herrn Johann Kühn und Herrn Sándor Szávics mich von einem noch viel größerem Unglück schützten. Auch kann ich nicht umhin Herrn Lieutenant Krzepekta meinen besten Dank auszusprechen, welcher unter nicht geringer Gefahr sehr viel beigetragen hat, den gefährlichen Brand zu ersticken.

102-1.1 **Johann Pierre.**

Verlangen Sie
illustr. Preiscurant der
Ideal-Glühlampen-Unternehmung
Hugo Pollak, Wien VI.,
Wallgasse 34.
Vert. f. Ungarn R. & F. Signer,
Budapest VII., Kertész-utca 50.
Billiges, schönes Licht,
ohne Installation und Gefahr,
Verbrauch 1/4 kr. pro Stunde.

37-27.12
*) Für die unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Inserate.

Täglich frisch angezapftes
PILSENER-BIER
und jeden Sonntag
Münchener-Pschorrbräu,
so auch meine vorzügliche, ausschließlich nur Demló'schen Nagyaráder Weine — über die Gasse Vorzugspreis — so auch meine bekannte gute Küche.
Abonnenten werden in der Restauration „Pilsener Bierhalle“ zum billigsten Preise angenommen.
Hochachtungsvoll
MAYER JÁNOS,
Hotel „Stadt Pest“. 107-1.1

NEU! NEU!
Flüssige
Somatose
appetitanregendes
nervenstärkendes
Kräftigungsmittel.
(108-26.1)

Hausverkauf.

Das Haus, im II. Külkerület Nr. 2/c, besteht aus 4 Zimmer, 4 Küchen, Speisekammer, Holzkammer, Keller und einem grossen Garten, ist **sofort zu verkaufen.**
Näheres beim Eigenthümer
100-1.1 **Ferdinand Steyer.**

Die gewesene Grob'sche
Wagensattler und Lackiererwerkstätte
ist per 1. Mal oder sofort zu übergeben.
Inventar blos Werkzeuge mit einem Leihwagen.
Näheres bei
Eduard Stefany!
Nagybeszereker, Nicky-Gasse.
(110-3.1)

Gebe meinen geehrten Kunden zu wissen, daß die Werkstätte meiner
chemischen
Putzerei und Färberei
theilweise abgebrannt ist und nachdem viele Kleider dabei verbrannt sind, so ersuche ich meine geehrten Kunden, die bei mir Kleider haben, sich je eher zu melden, damit ich den Schaden meinen geehrten Kunden ersparen kann.
Unter einem beehre mich mitzutheilen, daß ich trotz diesem Unglücksfalle in der Lage bin, ungehindert weiter zu arbeiten und bitte das geehrte Publikum mich mit seinem geschätztem Vertrauen auch weiterhin zu beehren und versichere es der besten und solidesten Bedienung.
Hochachtungsvoll
Pierre János,
103-1.1 chem. Putzerei u. Färberei.

ANNONZEN
werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

GEBRÜDER BENÓ
KURZ- U. MODEWARENHANDLUNG
„ZUM SCHMETTERLING“
NAGYBECSKEREK.

Strümpfe
Handschuhe
Halsbinden
Hemden und
„Sommerspiele“
in grösster Auswahl.

Bestellungen per Post werden prompt effektiert

108-51

Demnächst
Erscheint:

**Von der Nordsee
bis zum Bosphorus**

**Lose Blätter
von unterwegs.**

Von
Armin Barát.

230 Seiten Stark.
**Titelblatt von
Edmund Tull.**

Preis: Gebunden in Prachtband . . . 4 K.
Gehftet . . . 3 K.

Bestellungen sind mittelst Korrespondenzkarte zu adressiren an den Verfasser, Budapest, I. Minister-Präsidium, oder an die Druckerei der „Temesvárer Zeitung“ Temesvár, Kinnizsigasse.

91-22

**Ein Haupt-Erforderniss der Schönheit
ist der schöne Teint**

Jede Dame kann sich denselben durch den Gebrauch von

FÖLDES' Margit-Crème

schaffen.

Margit-Crème ist ein besonders feines, angenehmeriechendes, rasch absorbirendes, wohlruechendes Mittel, das sich schon beim ersten Versuch sozusagen einschmeichelt, es verleiht der Haut sofort eine angenehm sanfte, samtartige Weiche, in 10-20 Tagen verändert sich die Haut vollkommen und spurlos verschwinden Sommersprossen, Leberflecke und Gesichtsunreinlichkeiten jeder Art.

Erzeuger:
CLEMENS v. FÖLDES
Apotheker in Arad.

Aufträge von 6 K. werden franko geliefert

Erhältlich in Nagybecskerek:
In den Apotheken: Benkovich Mihály, Jakobi Armin, Kellner József, Meikuhn Dezső, Drog.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Erlaubt wir uns vor Fälschungen!

94B-51

5. kgy. szám. 1906. 104-1.1

Árverési hirdetés.

A községi szelmalom folyó évi március hó 31-én d e 9 orakor Klekk községánál tartandó nyilvános árverés útján el fog adatni. Kikiáltási ár 3000 korona, mely összegen aluli ígérlet el nem fogadtatik. Árverelő kötelesek 150 korona bánatpénzt letenni.

Kelt Klekken, 1906. évi március hó 19-én.

Községi előjáróság.

Grundmachung.

Die zur Rettifizierung des für das Jahr 1907 gültigen Namensverzeichnisses der im Jahre 1906 berechtigten Landtags-Abgeordneten-Wähler entsendete Kommission wird am 20. März l. J. um 3 Uhr Nachmittags, ihre diesbezüglichen Arbeiten im großen städt. Rathsaale beginnen und ist verpflichtet, bis 10. April l. J. dieselben zu beendigen.

Die Sitzungen sind öffentlich und werden am genannten Orte täglich von 3-6 Uhr Nachmittags durch die Kommission abgehalten.

Dies wird mit dem Bemerken kundgemacht, daß die wahlberechtigten Bürger der Stadt Nagybecskerek, welche in den Rayon des Central-Ausschusses gehören, um ihre Rechte geltend zu machen, vor der Kommission auch persönlich erscheinen können.

Zugleich werden die Behörden und Institute aufgefordert, das Namensverzeichnis ihres wahlberechtigten Personales nebst präziser Angabe des Jahresgehaltes, des Alters und der Wohnung bis zum 30. März l. J. dem gefertigten Präses des Central-Ausschusses, oder aber unmittelbar dem Präses der Konstitutions-Kommission, Herrn Karl Bégh einreichen zu lassen.

Nagybecskerek, am 17. März 1906.

Georg Mattanovich, Dr. Zoltán Perics,
als Schriftf.-Stellvertreter Bürgermeister, als Präses
des Central-Ausschusses. des Central-Ausschusses.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß man bei mir außer dem täglichen Szent-István-Bier im **ganzen März-Monat dreimal wöchentlich,** u. zw.: Sonntag, Dienstag und Donnerstag auch das berühmte

SALVATOR-BIER

(Paulaner-Bräu,
Salvator-Keller in München)
bekommt. 85-44

Hochachtungsvoll
Eugen Marcoin.



Seit dem Jahre 1883 in Verwendung.

Berger's medic. Theer-Seife.

Hautausschläge aller Art,

Berger's Theerschwefelseife.

Berger's Glycerin-Theerseife

Berger's Borax-Seife

Depôts in Nagybecskerek:
Josef Kellner, Apotheker; Michael v. Benkovich, Apotheker; „Kronen-Apotheke“ H. Jakobi; „Engel-Apotheke“ Sigmund Wantoch; sowie in allen Apotheken. 97-18.2



Број 1. сред. одб. 1906.

Објава

Одбор, који је изаслани да имену списак бирача земаљског посланика за годину 1907 састави, одпочео свој рад 20. марта о. г. у 3 сажати после подне у великој вар. дворани, и дужан је свој рад до 10. априла о. год. по рим. кал. довршити.

Одборске седнице јавне су, и држаће се на гореозначеном месту сваки дан од 3 до 6 сати после подне.

Ово са тим обавештаје, да грађани вароши Вел. Бечкерек, који у рајону Вел. Бечкерекког средишњег одбори припадају, ради заступања и одбране својих права, лично истом одбору представити могу.

Уједно се све власти и сви заводи умољавају, да списак својих за бирање овлашћеног званичног особља, уз тачно означене годишње плате, старости, стави до 30. марта о. год. по рим. кал. подписаном председнику средишњег одбора или непосредно председнику пописне комисије г. Кароу Вегу послати изводе.

У Вел. Бечкерку, 17. марта 1907.

Др. Золтан Перичић,
градоначелник,
као председник средишњег одбора.

Ђуро Матановић,
вар. бележник,
као перовођа средишњег одбора.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Thom. H. Whittick & Co.

Budapest, IV., Havas-utca 3-592.
Prag, Petersplatz 7-592.



Geht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nöthig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. 17-x.12

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retaus Selbstbewahrung

82. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

98-100

Brut-Eier

von gesperberten

Plymouth-Roks-Hühnern.

erste Nachzucht vom englischen und deutschem Material, ausgezeichnete Winterleger,

pro Dutzend Kronen 3.60.

Näheres bei
J. L. BAADEN, Nagybecskerek
oder beim Züchter: 90-4.2

JOSEF FRITZ, Eszék,
Mitglied des
„Magyarországi Plymouth tenyésztők szövetsége.“



Herbabny's Kalk-Eisen-Sirup

Dieser seit 36 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis: 1 Flasche Herbabny's Kalk-Eisen-Sirup K 2.50, per Post 40 Heller mehr für Packung. Depots in den meisten Apotheken.

Dr. Mellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ WIEN VIII, Kaiserstrasse Nr. 73-75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern in Nagybeeskerek: M. von Benkovich, J. Kellner, Kronenapotheke J. Jakobi, J. Décsi; in Neu-Verbasz: K. Schuh; in Pancsova: Fr. Bauer, P. v. Graff; in Perlasz: L. Benze; in Peterwardein: Th. Deadtatos Erben; in Szegedin: K. v. Barcsay, A. Frankl; in Temesvár: K. Jähner, R. Jähner, M. Steiner & Co.; in T.-Szécsány: G. Szilber; in Werschetz: K. Binder, J. Herzog, B. Küchler und O. Müller.

Leitsatz: Jedes Stück Seife mit dem Namen „Schicht“ ist garantiert rein und frei von irgend welchen schädlichen Bestandteilen.
Garantie: 25 000 Kronen zahlt die Firma Geora Schicht, Ausfg. je dem, der nachweist, daß ihre Seife mit dem Namen „Schicht“ irgend welche schädliche Beimengungen enthält.

SCHICHT-SEIFE

(Hirsch- oder Schlüsselseife)

ist die beste und im Gebrauch billigste!



Die wunderbare, intensive Reinigungskraft und große Ausgiebigkeit der Schicht-Seife, ihre Milde und absolute Reinheit beruhen auf der eigenartigen Herstellungsweise und auf der sorgfältigsten Auswahl der zur Herstellung nöthigen Rohstoffe, welche letztere unter besonderer Beachtung ihrer Bestimmung zumeist in den eigenen Werken hergestellt werden.

Millionenfach erprobt und bewährt.

Brennholz-, Kohlen-, Bau- u. Kunstholz-Lager bei **KURLÄNDER IMRE**
Telephon Nr. 89. NAGYBEESKEREK. Telephon Nr. 89.
Bau- u. Kunstholz-Lager: Aradazer Gasse 1.
Brennholz-Lager: Kronen-Gasse und Gisella-Ufer (Kurländer-udvar).
Comptoir u. Wohnung: Kronen-Gasse 88/11. Telephon Nr. 35.

Grosses Lager in:
Bauholz, Brettern, Latten, Pfosten etc., Kunstholz für Binder u. Wagner.
Erstklassiges Brennholz.
Echte preussische Steinkohle aus den Wildenstein-er-Richterhof'schen Werken.
Erstklassiger Gas-Coaks.
Allerlei Schmiede-Kohlen. Ausgezeichnete Holzkohlen.

VIEHSALZ.
Weingarten-Pfähle in jeder Grösse.

ZÄHNE und Gebisse

mit Kautschuk- und Gold-Gaumenplatten, Gebisse ohne Gaumen, Goldkronen- und Brückenarbeiten, Regulirung schiefgewachsener Zähne, Porzellan- und anderweitige Plomben werden in präzisester und vollständigster Weise ausgeführt im Zahn-Atelier des

Dr. Moriz Iványi, Hon.-Komitats-Oberphysikus, unter Assistenz eines ausländischen Zahntechnikers ersten Ranges. Ordination von 9-5 Uhr.

5 Heller
opfern Sie für eine Karte und erhalten umsonst ein Preisbuch in Modewaren und eine Kollektion.
Ich liefere jetzt auch an Private per Nachnahme:
4 Stück Zefir-Blousenstoff-Reste für nur fl. 2.25
4 St. Voile de Laine-Blousenstoff-Reste für nur fl. 3.25
4 Stück Cachmir-Atlassatin-Blousenstoff-Reste für nur fl. 3.60
4 St. Indigo-Köper-Blousenstoff-Reste für nur fl. 2.80
Versandt durch die Fabrik
ADOLF BRUML, Dux (Böhmen).

Philipp Neustein's verpackte abführende Pillen

(Neusteins Elisabeth-Pillen)
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sehr leicht abführend, blutreinigend; kein Belmüdel ist häufiger und dabei völlig unschädlich, um

Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine halbe die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt franco-Zulieferung einer Rolle.

Warnung! Bei Nachahmungen Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur erst, wenn jede Schachtel und Packung mit unserer gleich protokollirten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheke“, versehen ist. Untere Landel-gerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke „zum heil. Leopold“ Wien, L. Mantengasse Nr. 8.
Depots in Nagybeeskerek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflügelt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Lammern.
Nerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Radenkatarrhe.
4512 not. beal. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
Pack. 20 und 40 Heller.
Niederlage in Nagybeeskerek bei:
Josef Kellner Apotheke, Mich. v. Benkovich, Kronen Apotheke, Jakobi Armin, Janah Decsi vorm. Sigm. Wantoch Apoth. zum Salvator, Ernst Basch Apoth., G. Theodorovics Apoth. in Oppova.

Haute Nouveauté!
Delice
Jede Anpreisung überflüssig, da Jeder, der dieses Cigarettenpapier einmal benützt, ein anderes nicht kauft.
bestes echt französisches Zigarettenpapier und Zigarettenhülsen.

Erste **Kartonagen-Fabrik.** Mit den modernsten Maschinen eingerichtet.

Apothekern, Fabrikanten, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Zuckerbäckern, Näherinnen, Hausfrauen und Privaten

dient es zur größten Bequemlichkeit, wenn sie sich zum Transport oder Aufbewahren einzelner Gegenstände **haltbare und billige Kartone** anschaffen können; um Muster u. Preislisten wende man sich an

JOHANN SCHNEIDER'S

Buch-, Papier-, Schreibrequisitenhandlung, Kartonagen-Fabrik und Telephon 125. Buchbinderei, Telephon 125.

Nagybeeskerek, Franz Josefsplatz (Finanzpalais.)
Erzeuge Kartons zum Transporte von Eier-Spezialitäten, Kleider, Getränke u. s. w. Ferner, zur Aufbewahrung von Prachtgegenständen, Gold-, Silber- und sonstiger geschmuckgegenstände, in der schönsten und geschmackvollsten Ausstattung, mit Sammt, Plüsch- und Seidenüberzug.

Den geehrten Apothekern empfehle ich meine **Salz-Kartone** zur Verpackung von Watten, Kamillenthee u. s. w.; den Schneidern mit Leisten verlebene Kartons; den Schulmachern Post-Kartons, billiger und besser als Packpapier.

Aemtern, Advokaten, Kaufleuten, Handels-Comptoiren empfehle ich meine mit Leinwand oder Papierüberzug dauerhaft hergestellten **Akten-Kartons und Fascikel** zu den billigsten Preisen.

Auf Wunsch diene ich gerne mit Muster und Preislisten.

89-153

Empfehle meine mit den modernsten Maschinen eingerichtete, am besten Platte und in der Umgegend einzig dastehende

Buchbinderei

Empfehle meine besteingerichtete

Buch-, Papier-, Schreibrequisiten- und Musikalienhandlung.

! Ansichtskarten in ! größter Auswahl. !

Empfehle meine aus den besten Fabriken stammende

Gramophone

zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

! Ansichtskarten in ! größter Auswahl. !

Theebutter

Alleinverkauf der Torontälzersebetlaker Erzeugnisse, anerkannt die beste Qualität. **Garantirt 250 Gramm per Stück = 60 Heller. =**



Offerire Kaffee:

| | | | |
|--------------------|--------|-------------|--------|
| Santos | K. 232 | Mocca | K. 320 |
| Manilla | 240 | Mocca arab. | 380 |
| Portorico | 3- | Ceylon | 420 |
| Kostarica | 340 | Perl Santos | 3- |
| Goldjava (Libéria) | 3- | Portorico | 340 |
| gewählt | 330 | Java | 3- |
| Menado | 380 | Cuba | 360 |
| Cuba | 360 | Ceylon | 4- |

Meine Preise sind konkurrenzlos, jede Probabestellung sichert mir ständige Kunden. Die Preise verstehen sich per Kilogramm und Abnahme von mindestens 4 1/2 Kilo in beliebiger Eintheilung franco jeder Poststation gegen Nachnahme.

Solide prompte Bedienung sichernd

Hochachtend

GALLER PÉTER, (vormals Haidegger Ödön) „zum weissen Hahn“ (61-507)

Schinken,

Braunschweiger Kaltaufschnitt, Caviar. Käse, Thee, Rum, Cognac. Slivovitz, Treber, Borovieska, Liquere in grösster Auswahl. Champagner, Dessertweine, Mineralwässer stets frische Füllung.



Tüchtige AGENTEN

gegen hohe Provision gesucht. **Rouleaux und Jalousien Erzeugung ERNST GEYER, Braunau, Böhmen.** 93-102

Epilepsi

Wer an Krämpfe, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **privil. Schwanen-Apothek Frankfurt a. W.** 6-1812

Schutzmarke: **„Anker“**

Liniment. Capsici comp., **Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Entzündungen** angewendet wird.

Warnung: Winderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Wichterle** an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török, Apotheker in Budapest.**

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Seitwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibschmerzen, Magentrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleibombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht- und Rheumatismus und den anderen Folgen von Entzündungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.90.

MOLL'S KINDERSEIFE.

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene. — Preis des Stückes K. — 40. Fünf Stück K. 1.80. Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. 2-52.12

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depot in **Gr.-Beeskerk:** Josef Kellner, Apotheker, Michael v. Bentovich, Apotheker, Herm. Jakobi, Apotheker.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Groß-Bescherer Wochenblatt.

Verlag von Fr. Paul Fleiß, Buch- und Steindruckerei, Nagyböckerei.



Verkauf!

Novelle von Ewald August König.
(Fortsetzung.)

Su willst Herrn von Stamm die Gründe nennen, die dich zu diesem Entschluß bewogen haben?" fragte Steinthal unwillig.

"Ich muß es tun, um mich zu rechtfertigen," erwiderte Jenny, "er darf es verlangen, und ich wüßte kein Ende zu finden, wollte ich ihm das alles brieflich mitteilen."

Steinthal hatte die Brauen wieder finster zusammengezogen. Wenn sie auf ihrem Willen bestand, mußte er ihr die erbetene Erlaubnis geben, sie war ja auch opferwillig seinem Wunsche entgegengekommen.

"Du quälst nur dich selbst," sagte er warnend, "nach Gründen zu fragen hat Herr von Stamm keine Berechtigung, ihm muß es genügen, wenn ich meine Einwilligung verweigere."

"Ich urteile darüber anders," warf Jenny ein, "ich habe ihm Treue gelobt, nun muß ich ihm auch sagen, aus welchen Gründen ich das Gelübde nicht halten kann."

"Und wenn er dann, von Zorn und Haß getrieben, diese Gründe veröffentlicht, so ist für mich alles wieder verloren. Der Kommerzienrat wird mir keinen Kredit einräumen."

"Dagobert ist ein Mann von Ehre," unterbrach seine Tochter ihn, das blonde Haupt erhebend, "er wird sich niemals einer Handlung schuldig machen, die er mit seiner Ehre nicht vereinen könnte."

Steinthal hatte seine unterbrochene Wanderung wieder aufgenommen, er gab nicht gerne seine Zustimmung.

"So laß mich mit ihm reden," sagte er ärgerlich. "Das würde mir zu einem erbitterten Wortwechsel führen!"

"Wo soll die Zusammenkunft stattfinden?"

"In der Stadt."

"Du willst ihn aufsuchen?"

"Sei unbesorgt, ich werde meinem guten Rufe nichts dadurch vergeben, die Unterredung muß heute noch stattfinden. Ich werde heute nachmittag zur Stadt fahren und so rasch wie möglich zurückkehren."

"Sei es denn!" erwiderte er nach kurzem Nachdenken, ich setze nun mein ganzes Vertrauen auf dich, du wirst es nicht täuschen."

Jenny zog sich in ihr kleines Boudoir zurück und ließ Vergangenheit und Zukunft noch einmal an ihrem geistigen Auge vorüberziehen.

Wie glücklich hätte sie werden können, und wie schwarz und trostlos lag nun die Zukunft vor ihr!

Wie freudig wäre sie mit dem Geliebten hinausgewandert in Sorge und Entbehrung, ohne Bedauern hätte sie an seiner Seite dem Wohlleben entgegen können.

Und nun zwang die Rücksicht auf den Vater sie, diesem Glück zu entsagen und die Gefährtin eines Mannes zu werden, den sie haßte. Noch eine Hoffnung blieb ihr, die letzte, an die sie mit dem Rute der Verzweiflung sich klammerte.

Dagobert hatte in seinem Briefe ihren Onkel Gerhard Steinthal als einen edelherzigen Mann bezeichnet, auf dessen Schutz und Beistand sie zählen dürfe. Vielleicht fand dieser Onkel einen Ausweg, vielleicht ließ er sich bewegen, ihrem Vater die Summe vorzutreiben, deren er bedurfte, um den Bucherer zu befriedigen.

Wenn dies geschah, so zwang ihren Vater nichts mehr, auf die Verlobung mit dem Sohne des Bankiers zu drängen, er dürfte in diesem Falle das schwere Opfer von ihr nicht mehr verlangen.

War hätte er seinen Vetter, Jenny wußte das aus verschied-

nen Äußerungen, die ihm entfallen waren, aber er mußte die Hilfe nehmen, wo er sie fand, und vielleicht führte dies Anerbieten zu einer Verjöhnung, die beiden Männern nur wünschenswert sein konnte.

Bei Tisch veruchte Steinthal noch einmal seine Tochter von der persönlichen Zusammenkunft mit dem Baron abzuhalten, seine Bedenken und Warnungen blieben ohne Eindruck, Jenny beharrte bei ihrem Vorsatz, auch die Begleitung des Vaters lehnte sie mit einer Entschiedenheit ab, die keinen Widerspruch duldete.

Den Brief Dagoberts zu beantworten hatte sie jetzt keine Zeit mehr; sie wollte in das Haus ihres Onkels gehen und dort ihn erwarten, Gerhard Steinthal konnte ja zu ihm hinschicken und ihn rufen lassen.

Der Wagen fuhr am Hause ihres Onkels vor, der alte Kaspar öffnete ihr die Türe und führte sie in das Empfangszimmer.

Einige Minuten später trat Gerhard Steinthal ein, die Erregung des alten Herrn befremdete sie, zögernd legte sie ihre Hand in die seine, es lag ein leidenschaftlicher Ausdruck in seinem Blick, der sie beunruhigte.

"Wir hatten Sie heute noch nicht erwartet," sagte er mit vibrierender Stimme, indem er ihre Hand festhielt.

"Wissen Sie, wo Herr Baron von Stamm wohnt?" fragte sie rasch. "Können Sie zu ihm hinschicken und ihn rufen lassen?"

"Wenn Sie es wünschen —"

"Ich kam nicht noch einmal kommen, ich muß heute noch mit ihm reden."

"Um ihm zu sagen, daß Ihr Vater seine Werbung ablehnt?" Jenny hatte in einem Seufzer Platz genommen, sie preßte die Hand auf das tieferhaft pochende Herz und atmete tief auf.

"Da Sie in die Verhältnisse eingeweiht sind, so werde ich diese Frage wohl beantworten müssen," sagte sie, "ja, mein Vater gibt seine Einwilligung nicht."

"Er will Sie zwingen, sich mit dem Sohne des Kommerzienrats Bitter zu verloben?" erwiderte er empört.

"Zwingen? Nein, aber meine Kindespflicht gebietet mir, ihm das Opfer zu bringen."

"Sie haben ihm gegenüber keine Pflichten!"

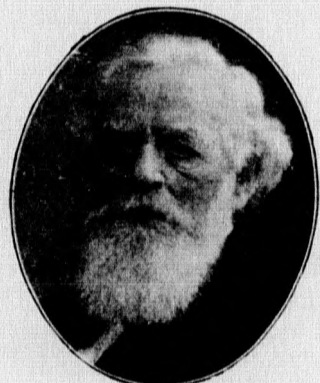
"Das Kind soll seinen Eltern gehorchen —"

"Ganz recht, aber Sie sind nicht das Kind Friedrich Steinthals," unterbrach er sie erregt, "hat er Ihnen das nie gesagt?"

Sie sah ihn starr an, Bestürzung spiegelte sich in ihrem erbleichenden Antlitz.

"Nicht sein Kind?" fragte sie. "Wie können Sie das wissen?"

"Hören Sie mich an," bat er, "ich will Ihnen eine kleine Geschichte erzählen, sie ist kurz, und die Zeit ist nun gekommen, wo Sie die Wahrheit erfahren müssen. Ihr Vater war ein armer Kommis, der hatte ein junges, hübsches Mädchen geheiratet, das ebenfalls außer einem Herzen voll Liebe nichts bejaß. Es war eine leichtfertige Deirat, denn sein geringes Einkommen konnte das junge Paar kaum vor Mangel schützen. Unverschuldetes Unglück kam hinzu, das Geschäftshaus fallierte, Ihr Vater wurde brotlos und es wollte ihm nicht gelingen, eine andere Stelle zu finden. In jenen trüben Tagen, in denen die beiden mit Not, Armut und Sorge kämpften, kamen Sie zur Welt. Die Verwandten waren vermögend, aber sie verweigerten jede Unterstützung. Zu jener Zeit schon war Friedrich Steinthal ein reicher Gutsbesitzer. Er war es durch seine Deirat, nicht durch sein eigenes Verdienst geworden, und man nannte ihn damals schon hochfahrend und hartherzig."



Professor Gustav Amberg, bekannter Physiker u. Experimentator. (Mit Text.)

„Das ist er nie gewesen!“ wagt Jenny unwillig ein.
 „Hören Sie weiter. Seine Ehe war kinderlos, seine Frau starb, so konnte es ihm blühen, daß er ihren Verwandten die Hälfte des Vermögens, vielleicht auch das Ganze, zurückgeben mußte. Aber dies hatte die Frau einige reiche Verwandte, die er zu beerben hoffen durfte, wenn ein Kind aus dieser Ehe vorhanden war. Dieser reiche Herr kam zu Ihrem armen Vater und erhob sich, ihm das Kind abzukaufen. Er wollte es als sein eigenes Kind betrachten, und als solches sollte es auch vor den Augen der Welt gelten. Seine Frau war mit diesem Handel einverstanden, und als Kaufpreis wurden tausend Taler geboten. Die Mutter sollte mit dem Kinde nach London reisen, die Frau des Gutsbesizers wollte ebenfalls hinkommen und dort das Kind in Empfang nehmen. Mit einer gefüllten Börse ließ in der großen Stadt sich alles erreichen, Ihre Mutter empfing eine antliche Bescheinigung, daß ihr Kind gestorben und begraben sei, Sie dagegen wurden als Kind des Gutsbesizers Friedrich Steinthal in die Geburtsregister eingetragen und kehrten nach einem halben Jahre mit Ihrer Adoptivmutter hieher zurück. Ihre Eltern hingegen mußten diese Stadt für immer verlassen, sie durften nicht hieher zurückkehren, auch keinen Versuch machen, Sie wiederzusehen, oder Ihnen das Geheimnis zu enthüllen, — so lautete die Bedingung. Das junge Ehepaar sträubte sich lange gegen diesen Handel, aber die Armut zwang sie endlich, ihn zu schließen, zumal Friedrich Steinthal auch das Versprechen noch hinzufügte, daß er Ihrem Vater in einer andern Stadt eine gute Stelle verschaffen wolle. Es ist dann alles so geschehen, wie es ausbedungen war, und lange Jahre voll bitterer Reue haben es nicht ungeschehen machen können. Jenny, dort ist deine Mutter und hier steht dein Vater, wirst du uns verzeihen?“

Er hatte sich erhoben, mit zitternder Hand deutete er auf seine Frau, die im Rahmen der offenen Tür stand und voll bangender Erwartung das Mädchen anblickte, dann breitete er die Arme aus, aber sein Kind eilte nicht hinein.

Auch Jenny war aufgestanden, sie stützte sich auf den Sessel, das Zucken ihrer Lippen bekundete die tiefere Erregung.

„Und nun glauben Sie, müßten alle Bande reißen, die mich an den Mann fesseln, dem ich außer meinem Leben alles verdanke?“ fragte sie. „Ich habe ihn stets als meinen Vater betrachtet, er hat mich erzogen und vor jedem rauhen Lustzuge bewahrt, ich weiß, daß er mit zärtlicher Liebe an mir hängt und daß er mit freudigem Herzen in meine Verlobung mit Dagobert einwilligen würde, wenn die Verhältnisse es ihm gestatteten. Ich schulde ihm Dank, und nun das Unglück über ihn hereinzubrechen droht, soll ich ihn verlassen? Verlangen Sie das nicht, Sie haben kein Recht, Liebe von mir zu fordern, waren Sie doch selbst so arm an Liebe, daß Sie das eigene Kind verkaufen konnten!“

„Jenny!“ rief die alte Frau, und es klang wie ein Schrei der Verzweiflung. Willst du mit diesen harten Worten deine Mutter töten? Was wir damals getan haben, taten wir deinetwegen, wir wollten dir eine glückliche Zukunft sichern, Mangel und Entbehrungen aller Art bedrohten dein junges Leben —

„O, hättet ihr mich sterben lassen, wie viel wohler wäre mir jetzt!“ fuhr das Mädchen leidenschaftlich fort. „Wenn ihr mir auch tausendmal sagt, ich habe jenem Mann gegenüber keine Pflichten, ich muß sie dennoch erfüllen; täte ich es nicht, so würde der Fluch des Undanks mein ganzes Leben vergiften.“

„Es wird sich ja wohl ein Weg finden lassen, auf dem du ihm

deinen Dank abstratten kannst,“ sagte Steinthal, den diese schroffe Abweisung erbitterte. „Wir wollen darüber gerne mit dir beraten. Könnten wir gesehlich unsere Ansprüche auf dich geltend machen, so würden wir es augenblicklich tun, aber wir dürfen es nicht wegen der Urkundenfälschung, deren wir uns schuldig machen mußten, um die vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen. Wir müssen schweigen, gleichwohl bleibt die Tatsache bestehen, daß du unser Kind bist. Bleibe bei uns, Jenny, wir wollen dir alles geben, was du begehrt.“

Die alte Frau war indessen näher getreten, sie hatte die Hand des Mädchens erfaßt und küßte es auf die Stirne.

„Ja, bleibe bei uns,“ bat auch sie mit bebender Stimme. „Wir haben deinen Verlobten liebgewonnen, ihr sollt beide glücklich werden.“

„Und wenn ich auch wollte, ich dürfte es nicht,“ sagte Jenny, den Armen der Mutter sich entwindend, „ich darf und werde den Unglücklichen nicht verlassen, der mir, so lange ich lebe, die Liebe eines Vaters erwiesen hat. So schwer mir auch das Opfer werden mag, das er von mir fordert, ich muß es bringen, diesen Dank bin ich ihm schuldig. Wenn er noch reich und glücklich wäre, so —“

„Und durch dieses Opfer wirst du ihn nur unglücklich machen!“ unterbrach der Vater sie scharf. „Ich kenne seine Verhältnisse, ich besitze die Mittel, mit meinem Gläubiger ein Bündnis zu schließen und ihn zu ruinieren, ich kann ihn der Verzweiflung in die Arme hegen, und von ihm und von dir werden dann alle sich abwenden. Der Bankier wird seine Verlobung mit dir lösen, und der Baron, dem du die Treue gebrochen hast, wendet dir den Rücken, deine Heimat mußst du verlassen, um fortan an der Seite eines Bettlers ein freudloses Dasein zu führen.“

„Und weshalb wolltest du das tun?“ fragte Jenny vorwurfsvoll. „Womit hat er solchen Haß verdient?“

„Damit, daß er sich weigert, seine Rechte denjenigen abzutreten, die sie beanspruchen dürfen!“

„Habt ihr nicht aus freien Stücken sie ihm übertragen? Er hat den Vertrag erfüllt, ihr könnt ihm keinen Vorwurf machen, jene Rechte dürft ihr nicht zurückfordern. Es mag euch unkindlich erscheinen, euch kränken, daß ich das sage, aber müßt ihr nicht die Rechte desjenigen verteidigen, den ich auch jetzt immer noch als meinen Vater betrachte?“

„Und wir? Was sind wir dir?“ fragte die Mutter heutzend. „Spricht denn in deinem Innern keine Stimme für uns? Sagt dir dein eigenes Herz nicht, daß die Bande des Bluts und der Liebe dich an uns fesseln müssen?“

„Wenn ich diese Fragen beantworten wollte, so würde ich bitter werden,“ sagte das Mädchen, die Hand wie zur Abwehr erhebend. „Wie können Eltern von einem Kinde Liebe verlangen, das sie verkauft haben? Sie wird nicht angeboren, man muß sie durch Liebe erwerben, und wo das nicht geschehen ist, da sind alle Worte umsonst. Kennt Dagobert dieses Geheimnis?“

„Noch nicht,“ entgegnete der alte Mann, seiner Gattin einen kummervollen Blick zuwerfend, „wir wollten zuvor an dich appellieren, überdies nötigen uns triftige Gründe, jenes Geheimnis mit aller Strenge zu wahren. Ich will nun zu ihm hinschicken —“

„Nein,“ fiel Jenny ihm in die Rede, „ich bin jetzt nicht ruhig genug, um ihm das zu sagen, was ich ihm sagen wollte. Sagt ihr es ihm, sagt ihm, ich müßte jenes Opfer bringen und dem Glück entsagen, das ich an seiner Seite zu finden erwartet hätte. Bei



Lucia. Nach dem Gemälde von V. Cavriale.

seiner Liebe zu mir lasse ich ihn beschwören, sich in das Unabänderliche zu fügen und nichts zu tun, was später mir die schwer errungene Ruhe wieder rauben könnte. Ich muß nun den Weg gehen, den die Pflicht und Dankbarkeit mir vorgezeichnen, es ist nicht meine Schuld, daß zwischen ihm und eurem Wegen eine solche trennende Schranke liegt. Lebt wohl, dies war eine sehr schwere, böie Stunde für mich, ich werde ihrer gedenken, so lange ich lebe!"



Ein kleiner Künstler. Cop. by A. L. Croce, Mailand (Mit Text.)

Zat bewußt sei und der Verantwortung sich jetzt entziehen wolle. Mit dem Schmerzensruf: „Jenny, mein Kind!“ eilte die Mutter zur Türe, unten fiel die Haustüre zu, der Wagen rollte davon.

Friedrich Steinthal hatte keine Frage über ihre letzte Zusammenkunft mit dem Baron an seine Tochter gerichtet, und Jenny war nach ihrer Rückkehr zu erregt gewesen, um das Vorgefallene ihm mitzuteilen. Sie kam nicht zum Abendessen, und er ließ ihre Entschuldigung gelten, er war überzeugt, daß sie am nächsten Tage ohne eine Klage oder Widerrede dem Sohne des Bankiers die Hand reichen und ihn als ihren Verlobten begrüßen würde.

Beim Frühstück sahen sie schweigend einander gegenüber, dann und wann streifte sein forschender Blick verstoßen ihr blaßes Antlitz, es trug den Ausdruck ruhiger Entschlossenheit.

Wenn die Verlobung heute geschlossen wurde, woran nun nicht mehr zu zweifeln war, so wollte er schon morgen den Kommerzienrat besuchen und auf die vorgeschlagene Geschäftsverbindung zurückkommen, der Bankier mußte dann diesem Vorschlage näher treten, und Kirner konnte in den nächsten Tagen einen Teil seines Guthabens erhalten. Er dachte darüber gerade nach, als der Diener die Postmappe brachte. Der erste Brief, welchen Steinthal herausholte, zeigte die Handschrift des Bucherers; er öffnete ihn in der sichern Erwartung, Kirner werde ihm mitteilen, daß er im Hinblick auf die Verlobung sich noch einige Zeit gedulden wolle.

Um so größer war seine Bestürzung, als er den kurzen Inhalt las. Kirner schrieb ihm mit dünnen Worten, er werde nachsichtslos die Klage anhängig machen, wenn er nicht binnen vierundzwanzig Stunden sein Geld erhalte.

Steinthal war entsetzt, aber er verlor auch jetzt den Mut nicht; der Bucherer glaubte jedenfalls nicht an

die Verlobung, erhielt er Gewißheit, und die konnte er ja heute nachmittag haben, dann zog er voransichtlich andere Seiten auf.

Aber schon der zweite Brief vernichtete auch diese letzte Hoffnung. Der Kommerzienrat Bitter schrieb in sehr höflicher, aber auch sehr kühler Form, er müsse vor dem Abschluß der Verlobung um genaue Auskunft über die Vermögensverhältnisse des Gutsbesizers bitten; man habe ihm mitgeteilt, dieselben seien zerrütet, er hoffe, Steinthal werde diese Behauptung widerlegen können, im entgegengesetzten Falle bedaure er lebhaft, auf die projektierte Verbindung verzichten zu müssen.

Das Antlitz Steinthals war todesbleich geworden; wer konnte dem Bankier diese Mitteilung gemacht haben?

Sein erster Verdacht fiel auf den Baron von Stamm, in aufwallendem Zorne warf er den Brief seiner Tochter hin.



Dr. Graf von Hohenthal und Bergen, der neue sächsische Ministerpräsident. (Mit Text.)

„Da haben wir schon die Folgen deiner gestrigen Unterredung mit dem Kommerzienrat!“ sagte er mit heiserer Stimme. „Kein anderer kann mir diesen Streich gespielt haben, der mich um meine letzte Hoffnung betrügt!“

Jenny schüttelte das blonde Haupt und sah ihn mit einem vorwurfsvollen Blick an.

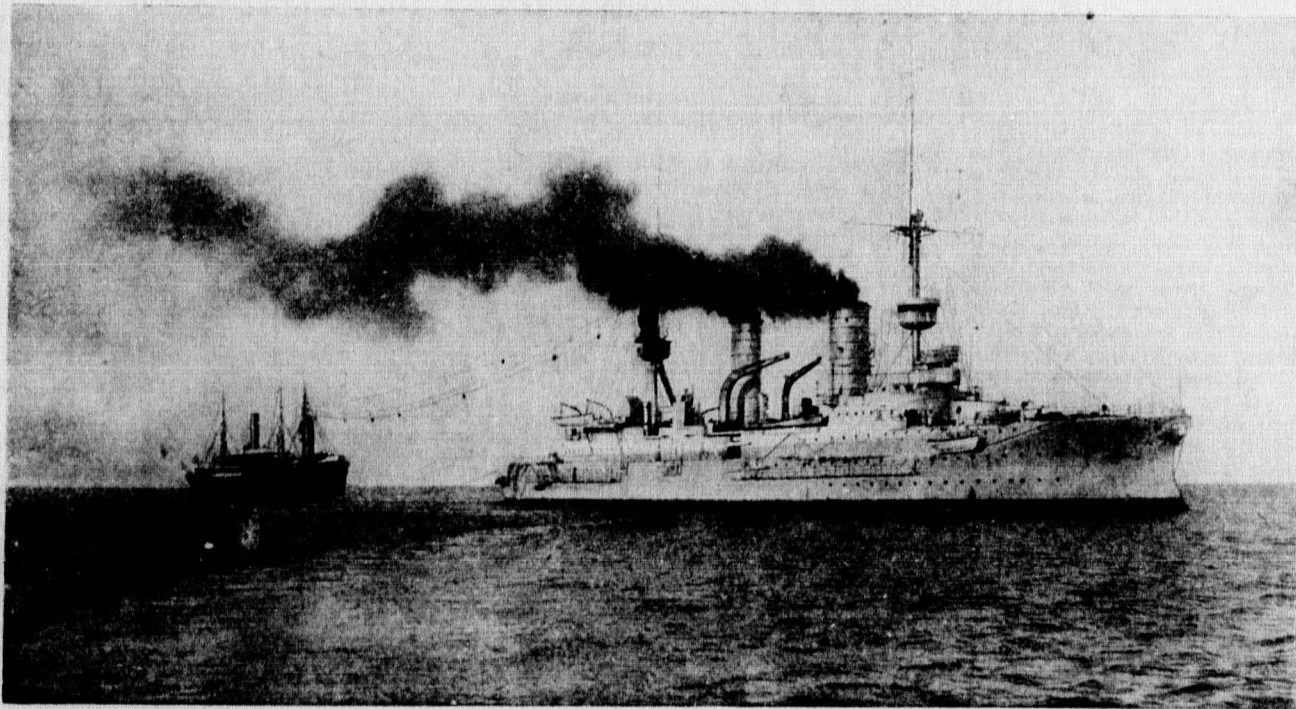
„Ich habe Dagobert gestern nicht gesehen, kann also auch nicht mit ihm geredet haben,“ erwiderte sie.

„So hat er auf anderem Wege von meiner Lage Kenntnis erhalten,“ fuhr er fort; „im Interesse Kirners lag es ganz sicher nicht, den Kommerzienrat zu warnen.“

Jenny hatte den Brief gelesen, er würde sie von wein nicht der Ruin des

einem schweren Druck befreit haben, Waters damit verknüpft gewesen wäre.

„Wer diese Warnung erlassen hat, weiß ich nicht,“ sagte sie, „das aber weiß ich, daß Dagobert nicht der Schuldige ist. Im übrigen beweist dieser Brief uns, daß die Herren Bitter die Werbung um meine Hand nur als ein gutes Geschäft betrachtet haben,“ fügte sie entrüstet hinzu, „nun dieses Geschäft in Frage gestellt ist, hat auch die Liebe ihr Ende gefunden.“ — Steinthal gab keine Antwort, er raffte die Briefe und Zeitungen zusammen und ging in sein Arbeitszimmer. Er mußte seiner Erregung Herr werden, ehe er einen klaren Gedanken fassen und festhalten konnte. (Schluß folgt.)



Wichtige Neuerung in der deutschen Marine: Kohlenbeschickung des in voller Fahrt befindlichen Kreuzers „Prinz Heinrich“ durch Drahtleitungsverbindung mit dem nachfolgenden Kohlenstift. — Phot. W. Wenzel, Kiel.

UNSERE BILDER.

Professor Gustav Amberg. In Professor Gustav Amberg ist ein Mann der Wissenschaft dahingegangen, der für die Popularisierung der Naturwissenschaften im deutschen Sprachgebiet sehr viel getan hat. Amberg verband eine gründliche, wissenschaftliche Bildung mit der Gabe eines fliegenden, geistreichen Vortrags und einer großen Sicherheit und Geschicklichkeit im Vorführen physikalischer Experimente. Unermüdet zog der Gelehrte mit der imposanten äußeren Erscheinung, dem langen weißen Bart von Ort zu Ort überall führte er ein ganzes Arsenal wertvoller Instrumente mit sich, und seine Vorträge, speziell über die Elektrizität, haben das Interesse der weitesten Kreise für die Fortschritte der Wissenschaft und Technik geweckt und wachgehalten.

Ein kleiner Künstler. Vorstehend bringen wir das Porträt des zehnjährigen Mailänder Schulfreundes Paul Schiapi, der sich durch eine große Geschicklichkeit im Zeichnen und Modellieren auszeichnet. Ohne jede Unterweisung und ohne jedes Hilfsmittel formt er unter anderem mit freier Hand vorzüglich charakterisierte Tiertypen aus jedem beliebigen Stückchen Papier. Er ist das Kind einer armen Arbeiterfamilie und ganz einseitig mit staunenswerter Entwicklung des Formensinnes begabt.

Dr. Graf von Hohenthal und Bergen, der neue sächsische Ministerpräsident. An Stelle des Ministers v. Meisch in der Leitung des sächsischen Ministeriums des Innern und des Auhern ist der bisherige sächsische Gesandte in Berlin, Graf Wilhelm v. Hohenthal und Bergen getreten. Graf Wilhelm ist 1853 geboren und hat sich während seiner fast einundzwanzigjährigen Tätigkeit in Berlin hohe Verdienste erworben.



Trost. „Frei, das ist eigentlich ungalant von dir, der Cousine Frida bringst du drei Bonbonnieren mit und mir nur eine!“
„Aber bedenke doch, die Cousine Frida hat doch auch einen dreimal größeren Mund als du!“

Nahrungsaufnahme. Das Wasser dringt leichter in den Boden, verteilt sich besser und verdunstet nicht so rasch. Luft und Wärme sind dem Boden zugänglich und sorgen für richtige Zerlegung der Pflanzennahrungsmittel. Wer noch keinen Versuch mit tiefem Graben gemacht hat, der tue es im kommenden Frühjahr, der gute Erfolg wird nicht ausbleiben und das Grundstück gewinnt bei solcher Bearbeitung bedeutend an Kulturwert.

Bremer Weichpuding. 100 Gramm Butter werden tüchtig zu Schaum gerührt, 2 ganze Eier, $\frac{3}{4}$ Pfund Mehl, $\frac{1}{2}$ Pfund Korinthen, $\frac{1}{4}$ Pfund Sultanzörlin, $\frac{1}{2}$ Liter Milch und zuletzt 34 Gramm in Wasser aufgelöste, ordentlich gesüßte Pese darunter gemengt. Davon entsteht ein lockerer Teig, welchen man in eine mit feinem Gries bestreute Form füllt und eine Stunde lang im Wasser geben läßt, bis er sich schneidbar um das Doppelte vermehrt hat. Hierauf setzt man die Form in ein großes Gefäß mit ganz kochendem Wasser und läßt den Puding zwei volle Stunden lang kochen. Eine Frucht- oder VanillensaUCE schmeckt besonders gut dazu.

Durchgesiebte Komposterde ist für feinere Sämereien und bei kaltem, feuchtem Boden insofern sehr wertvoll, als dieselbe über die besäten Beete gestreut, größere Wärme verursacht und dadurch die Samen schneller und gleichmäßiger zum Keimen bringt. Zur Bekämpfung der Krebskrankheiten bei Obstbäumen wendet man Kupfervitriol mit Erfolg an. Man bestreicht die kranken Bäume während des Winters zu wiederholten Malen mit einer Lösung von 0,5 Kilo Kupfervitriol und 1 Kilo Weizkalt in 10 Liter Wasser an. Die Wundstellen müssen hierbei jedoch besonders kräftig mit dieser Mischung bestrichen werden. Das beste Erkennungsmittel für die erwähnte gefährliche Baumkrankheit bilden Holzwucherungen in Form runder, trichterförmiger Knollen, die oft bedeutend dicker als der Zweig selbst sind, auf dem sie vorkommen, oder es zeigt sich am Stamm oder an den Zweigen der Apfelbäume eine abgestorbene, schwarze Holzpartie innerhalb einer sehr dicken, unregelmäßig wulstigen oder faltigen Überwallung.

Erwähnte gefährliche Baumkrankheit. trichterförmiger Knollen, die oft bedeutend dicker als der Zweig selbst sind, auf dem sie vorkommen, oder es zeigt sich am Stamm oder an den Zweigen der Apfelbäume eine abgestorbene, schwarze Holzpartie innerhalb einer sehr dicken, unregelmäßig wulstigen oder faltigen Überwallung.

Salznat ist ein vorzügliches Mittel zum Vertilgen von Flecken aus gefärbten Stoffen, besonders wenn diese nicht schon vorher gewaschen sind. Es lassen sich nicht nur damit Schmutzflecken aus Wollstoffen beseitigen, sondern es verschwinden auch Moderflecke aus Seidenstoffen, wenn man dieselben in einer Mischung von 1 Teil Salznat in 16 Teilen Wasser wäscht.

Auflösung.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| E | N | G | E | L |
| N | A | E | M | I |
| G | E | R | D | A |
| E | M | D | E | N |
| L | I | A | N | E |

Hast du jemand weh getan.

Hast du jemand weh getan, und du hörst ein frommes Klagen, Denk, o gedanke d'ran: Seinen Tod könnt' es bedeuten.

Geh' ihm nach und bitte ab — Bis du ihm das Herz erweichst, Daß nicht einst an seinem Grab Jagen du vorüber schleichst. Glorlieb von Schwarzkoppen.

ALLERLEI.

Verschiedene Ansichten. „Ich sag's ja immer,“ meint ein Gast, „nir ist besser als ein Kalbsbraten!“ — „Und ich,“ sagt sein Tischnachbar, „und ich sag', ein Kalbsbraten ist besser als nir!“
Darum. „Weshalb kündigen Sie denn Ihrer Köchin nicht, dieser frechen Person?“ — „Ich getraue mir's nicht. Ihr Schatz ist Unteroffizier bei der Kompagnie, in der mein Sohn als Einjähriger dient.“
Schweigen ist Gold. Hoflehrer: „Wie heißt dieser Teil der afrikanischen Küste?“ — Prinz (schweigt, da er es nicht weiß). — Hoflehrer: „Ganz richtig, Hoheit, es ist die Goldküste.“
Ein kluger Blinder. In seinem Garten vergrub ein Blinder aus Furcht vor Dieben 500 Gulden. Ein Nachbar hatte das bemerkt und grub sie in der Nacht aus. Der Blinde vermühte bald seinen Schatz und hatte sogleich seinen habgierigen Nachbar im Verdacht. Er ging zu demselben und sagte: „Ich habe mir, guter Freund, nach und nach tausend Gulden gesammelt und bereits die Hälfte davon in meinem Garten vergraben. Nun bin ich ungeschlüssig, ob ich die andere Hälfte auch dorthin bringen soll, und bitte daher um Euren guten Rat.“ Der Nachbar riet ihm natürlich dazu und brachte, nachdem der Blinde heimgegangen, die 500 Gulden wieder an ihren Ort, in der Hoffnung, 1000 Gulden dafür maßen zu können. Allein der Blinde nahm das Wiedervergrabene in Empfang und sagte später zu seinem Nachbar: „Diesmal hat der Blinde heller gesehen als der mit zwei Augen!“

GEMINNÜTZIGES

Das Umgraben der Gemüsebeete soll jedesmal tief ausgeführt werden. Die dadurch erzielte tiefe Lockerung des Bodens ermöglicht den Pflanzen, die Wurzeln recht weit in das Erdreich zu entsenden und damit eine bequeme

Homonym.

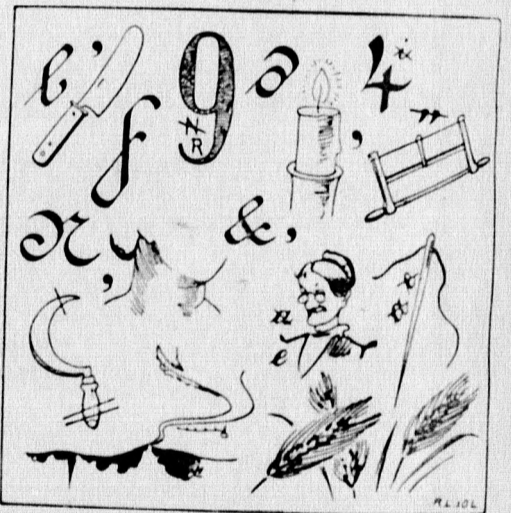
Gleichwie der Wind Eile geschwind Ich weithin durch die Lande. Du kommst mich schau'n. In Alpengau'n An meines Sees Strande. Ein Einsler Mit nützig mir. Ruh'rieg- und Friedenszeiten Gut' dich vor mir, Denn ich kann die So manchen Schmerz be-reiten.

Kreuzrätsel.

| | |
|---|---|
| 1 | 2 |
| 3 | 4 |

1 2 hat Blatt und Blüte, 3 4 ist fertigfeit, 1 3 macht sich dich müde, 1 4 bligt in dem Strät. Wenn man 2 4 zusammennimmt, Dann ist's zum Weinigen bestimmt. Julius Falz.

Bilderrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Der Charade: Weizen, Schaum, Kraut, Weizen-Schaumkraut. Des Logogriffs: Niese, Niese.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.